

Lorentz Lill

Der Lebenden so wohl/ als der Sterbenden HimmelsTrost-Quelle/ Welche Aus dem Matth. am XI. v. 28. Christ-Adelicher Leich-bestätigung Des ... Herrn Hans Fridrich von Lehsten/ Fürstl. Meckl. ... LandRahts ... Als dessen ... den 19. Augusti dieses Jahrs entselter Leib den 31 Octob in der Kirchen zu Tage standmäßig seinem Erb-Ruhcämmerlein anvertrauet war

Rostock: Riechel, 1677

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771918089>

Druck Freier  Zugang



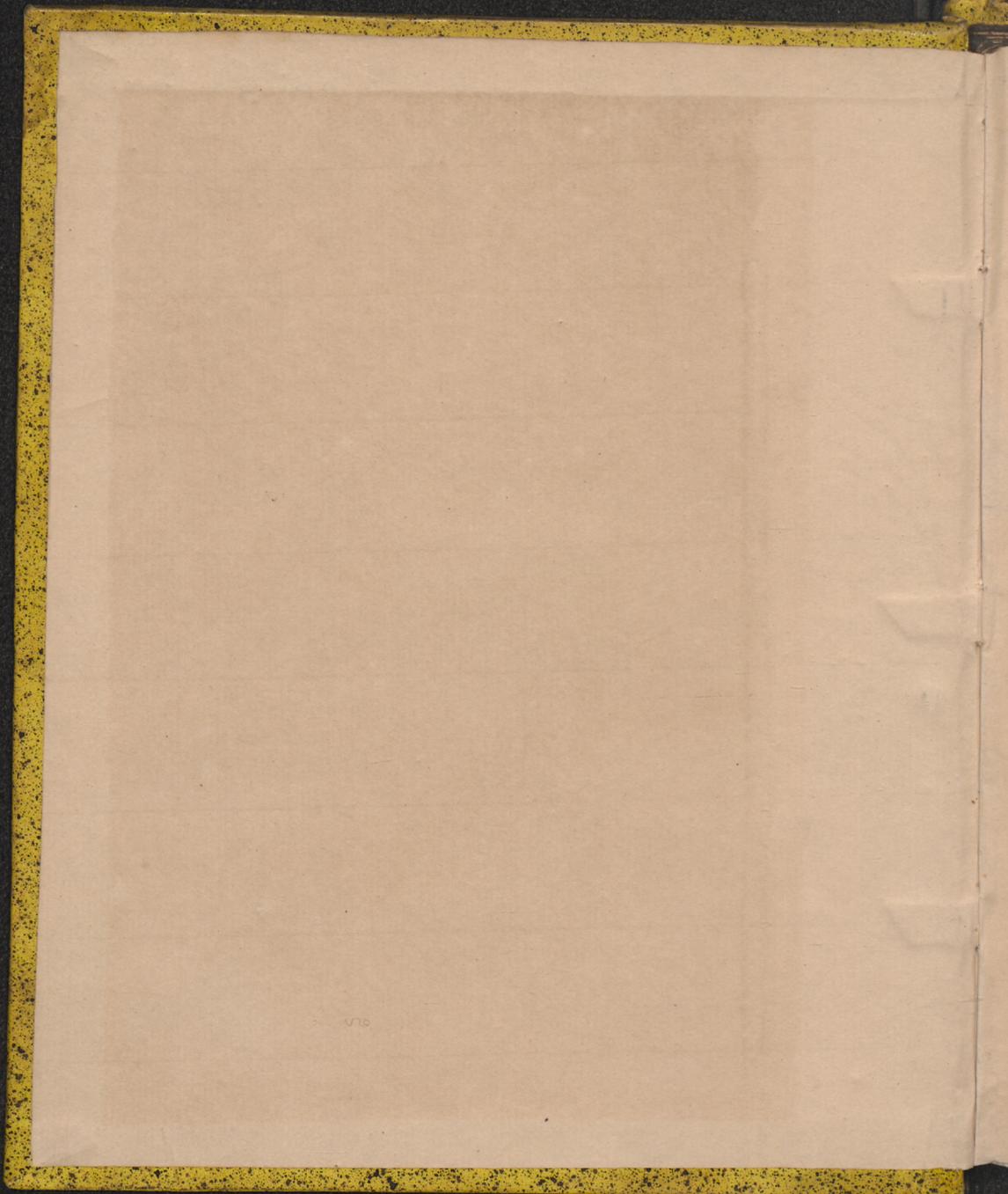
VII, E.

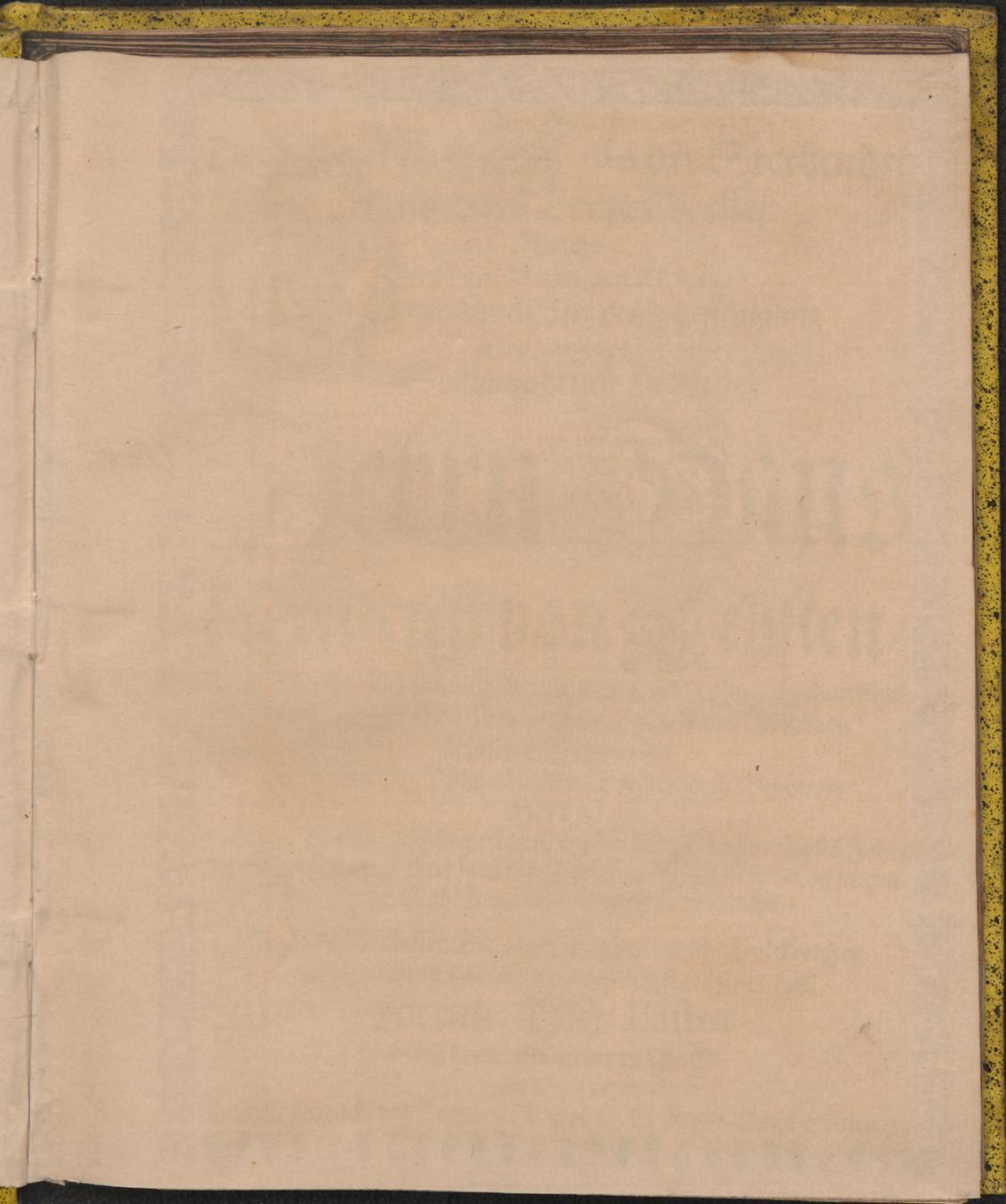
auf

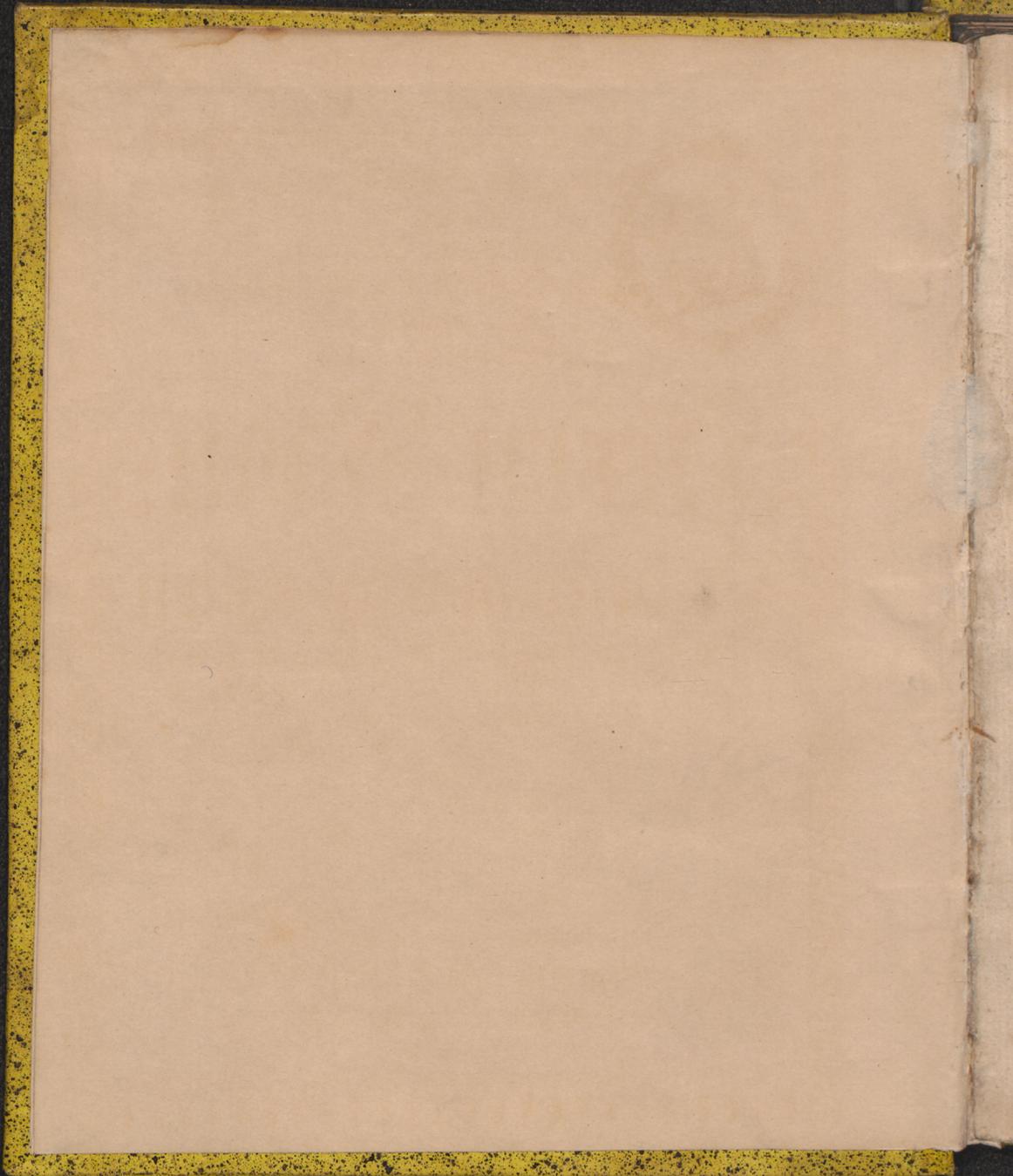
H. F. v. Lehsten.

Rostock, 1677.

75







I. N. J.

Der Lebenden sowohl/ als der Sterbenden
Himmels Trost-Quelle/

Welche

Aus dem Matth. am XI. v. 28.

Christ-Adelicher Leichbestätigung

Des weyland

Wohlgebohrnen Herrn

Herrn Hans

Fridrich von Lehsten/

Fürstl. Meckl. höchstlöblich-verdienten LandRaths/ hochansehnl.

Hoffgerichts Assessoris und Provisoris des Adelichen

Klosters Dobbertin/

Auff Wardau/ Dölig/ Boddin/ Besselsdorff/ Schönnow

Herrn/

Als dessen in Himmels-begierigen Glauben den 19. Augusti dieses Jahrs

entselter Leib den 31. Octob. in der Kirchen zu Tage standmäßigt seinem

Erb-Kuchkammerlein anvertrauet ward.

In Hoch-Adelicher Trauer/ fürnehmer auch Volkreicher

Versammlung Glaubens. einfältigt eröffnet hat

Lorens Zilk/ Pastor

der Christl. Gemeine zu Wasse.

1677:0:(00

Rostock/ gedruckt bey Jacobus Kiechel/ E. E. Raths Buchdr. An. 1677/

H. Braunwitzer Buchh.

Der Wohlgebohrnen Frauen
Frauen **Ilschen** gebohrnen von **Dersen** /

Des Wohlseel. Herrn LandRähts von **Lehsten** herzinnigst
betrübten Frau Witben /

Auch denen

Wohlgebohrnen Herren

Herr **Georg** Hinrich /

Herr **Helmuth** Jochim /

Herr **Gustav** Adolph /

Herr **Christian** Wilhelm /

Herr **Carol** Dietrich.

Gebrüdern von
Lehsten /

Herr **Christoff** Lausow /

Auff **Leschow** und **Bohnsdorff** Herrn.

Wiedann auch

Denen Wohlgebohrnen Frauen und Jungfrau

Frau **Catharina** Delgard gebohrnen von
Lehsten /

Des Wohlgebohrnen Augusti Julii von der **Kettenburgk** /
auff **Wüstenfelde** Erbgelessenen seel. hinterlassenen
Frau Witben.

Frauen **Eva** gebohrnen von **Lehsten** /

Vermahlten von **Lausow**.

Jungfrauen **Annen** **Ilschen** von **Lehsten** /

Meinen allerseits hochzuehrenden Frau LandRäthin
Herren / Frauen / und Jungfer.

Himmels Trost und Freude in **IEsu**!

* * * * *

Was dorten der Geist von der Reise des Cämmerers aus Mohrenland Act. VIII. saget: Er zog seine Strasse frölich: Das kan ins gemein von dem Seel. Tod der Gläubigen füglich gesaget werden / Sie ziehen Ihre Todes Strasse frölich / geschiehet es nicht sichtbar / so geschiehet es doch unsichtbar / wann die in Jesu befriedigte und fröliche Seele von den heiligen Engeln mit freuden in Abrahams Schoß getragen ~~würden~~ von Eurem Wohlsehl. respectivè Hertzwerthesten EheSchatz und Batern / Wohlgebohrne ietzt höchst leidtragende Herzen / mag ich insonderheit sagen / ER zog seine Strasse frölich.

v. 39.

Wirdt

Wo das Gemüth nicht frölich ist / da hilfft keine eusserliche Freude / wo aber Jesus die Freuden Quelle das Gemüth und Seele erfreuet / da heist es: als die Traurigen aber allezeit frölich II. Cor. VI.

v. 10.

Frölich zog frenlich der beseeligte Herr Landrath / wein aller Fluch / Zorn Gottes und Verdammuß über die Sünde durch Jesus Erquickung weichen musten / weil Jesus sein Gemüth

erfreuete/ Jesus war mitten im Tode/ sein Leben/ mußte gleich dem zeitlichen Tode Er stille halten/ was denn weiter? das Sterbliche starb/ das Lebendige zog frölich zur Seeligkeit.

Im Dunkeln schiene JHM das Licht/ im Bittern fand ER Süßigkeit / in der Todes-Schwärze zog ER an die Himmels weiße Kleider/ im Todes Schatten erlangte ER das Ewige Leben/ warumb denn nicht frölich diese Strafe gezogen.

Discedite à me mortui, quia ego verlor inter vivos. Weichet von mir ihr Todten/ weil ich umbege unter den Lebendigen/ sagte ein Dänischer Canzler/ dem Todennunmehr nahe/ so frölich war Er/ daß Er sich/ bald sterbende für einen Lebendigen/ die Lebendige aber für Todte schätzte/ und so ist es durchaus die selig sterben/ leben weit mehr/ als die das Todte Leben annoch leben müssen.

Und jener Alter/ als man Jhm seines Sohnes Todt ankündigte sprach Er: Quid blasphemias, filius meus non est mortuus, sed vivit; Was lästerstu/ mein Sohn ist nicht todt / sondern lebet.

Und Euer unschätzbarer Ehe Herr und Vater ist auch nicht gestorben/ sondern lebet/ wie

Ihr

Ihr denn selbst/höchst betrübte Herzen/gesehen/
und gehöret habet/ wie frölich Er seine Todes-
strasse gezogen/ als ein Sterbender / und siehe
Er lebete.

Als denn solches in der einfältig gehaltenen
Predigt ferner ist gezeiget worden/ die Wohlge-
bohrne Frau Land Rätin aber beliebet/ daß
selbige übergeben würde.

So reiche dieselbe da/ herzlich wünschende/
Sie ihnen allerseits so anstehen möge/ damit
Sie in dieser tieffgeschlagenen Herzens Wunde
die Linderung/ Trost und Freude Jesu kräftigst
spüren mögen. **JESUS** nehme Ihr ganzes
HochAdeliches Haus unter seine Gnaden Glü-
ckel/ bedecke **SIE** zu dieser bösen Zeit/ und erhö-
be **SIE** ewiglich/ Er sende Hülffe/ Rath und
reichen Segen aus Zion/ Er lasse **SIE** also in
GlaubensFreude und Fröligkeit Ihre Lebens-
strasse ziehen/ auff daß **SIE** unter die Gesegne-
te des **HERRN** zur HimmelsFreude an jenem
Tage eingehen mögen.

Wage Domin: XXIII.

post Trin. Anno 1677.

E. E. E.

Wohlgebohrnen

Tugenden und Gestr.

Gebeth und dienstwilligster

Lorenz Lilk.

N iij

Das

II. Cor. I.
v. 3.

Das walte GOTT und der Vater unsers
Herrn Jesu Christi / der Vater der
Barmherzigkeit und GOTT alles Tro-
stes / der uns tröstet in allem Trübsall.

Prälo-
quium.

II. Sam.
III. v. 38.

SAnn der König David / Gott gelieb-
te in Christo Jesu unserm herzver-
gnügenden Heylande / des Abners
Sarg nachfolgte / sprach Er zu sei-
nen Knechten / wisset ihr nicht / daß
auff diesen Tag ein Grosser gefallen in Israel:
diese bewegliche Klagworte müssen wir heute mit
Wehmuth annehmen / wisset ihr nicht / daß ein
Grosser im Lande gefallen?

Es hat der allwaltende GOTT nach seinen
heiligen unzurücktreiblichen Willen / dem wun-
derland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Hans
Friedrich von Lehsten / Fürstl. Meckl. höchst-
löblich verdienten Land Rath auch lender! fal-
len lassen / durch den zeitlichen jedennoch im Gei-
ste Christi wunderfreudigen und sanfftseel. Tod.

Hier klaget das Hoch Adelige Haus: Ach
unser Grosser unvergleichlicher EheSchatz
Vater und Berather ist gefallen.

Hie klaget die Hoch Adelige Freundschaft:

Ach!

Ach! unser werthester Jonathan / unsere sichere und zuverlässige Stütze ist gefallen!

Hier klaget das liebe Vaterland: Ach ein Großer ist gefallen: Eine herrliche Landes-Steule ist niedergerissen! Ein hochzierer- und nützer- der Regierunge-Knauff ist niedergeschlagen.

Groß war der Wohlseel. Herr Land-Rath seinem grossen Hause und Anverwandten in un-gemeiner herrlichen Liebe / Treue / Wachtsam-keit / Hülffe und Vorsorge.

Groß dem Lande in seinem hohen und lob-lichst vollführtem Amte / Groß am Verstande / Groß an Geschwind sich findender und heylsa-mer Ausrichtsamkeit.

Was dorten von Mardachai des Büchlein Esther cap. X. saget / muß und kan mit hohen Lo- be dem teuren Herrn Land-Rath beygelegt wer- den: Massen Er durchaus Groß unter den Grossen im Lande / angenehm unter der menge seiner Stands und Amtes-Brüder / der für das Volck unsers Landes gutes suchte und das beste redete.

Dieser Großer ist gefallen / leider! da das Vaterland zu diesen trüben und hochbeschwerli- chen Läuften seiner hochnützlich zu genießten hof-

te / Ge

v. 3.

te/ gefallen/ da Seine Herzliebste iest hoch und tieffst betrübte Fr. Witbe/ die sämptl. HochAdeliche Kinder/ Herr Schwieger Sohn / ja die HochAdeliche Freundschaft seiner treu-meinender Liebe/ Vorsorge und Aufrichtigkeit ferner zugebrauchen vermutheten.

Dahero winselt/ wehklaget/ heulet und weinet/ das HochAdeliche Hauß/ es trauret das liebe Vaterland. Und als nun solch klagen und weinen keiner verargen kan/ so muß dennoch Christliche Maaß darinn gehalten werden/ umb so viel desto mehr/ weiln das Fallen dieses Großen/ ein tröstliches ein seeliges fallen ist.

Tröstlich ist es denen Hochbetrübten/ gefallen ist zwar ihr grosser Ehe Herr/ Vater/ un Freund. Allein nicht die Grösse/ sondern die Unvollkommenheit der Grösse ist gefallen. Nun ist der Seel. Herr erst recht groß geworden/ nicht nur der Seelen nach/ welches doch das grösste ist/ für des Lammes Thron/ sondern auch dem hochlöblichen/ nunmehr unsterblichen Nahmen nach.

Eine Traube/ wenn sie fällt in der Lese/ und abgebrochen wird/ da gibt Sie zu erst die Grösse Ihres köstlichen und erquickenden Weinsafftes zuerkennen/ ein köstlicher Balsam im Gefäß/

gibt

gibt als den Vollkommen des Geruchs Liebli-
 gkeit/ wenn das Gefäß fesselt und zerbricht. Da-
 der werthe Herr Land Rath im Tode gefallen/
 wird man erst empfinden die Krafft und liebli-
 chen Geruch seiner nützlichen Arbeit/ seiner sorg-
 fältigen unverdrossenen Mühe / seines hohen
 Verstandes/ seiner ungemeynen Gaben und Ge-
 schicklichkeit/ daher Sein Gedächtniß nunmehr
 in Seegen bey frommen und danckbaren Her-
 zen/ ja schon der Ewigkeit eingepreget ist.

Als nun dieses fallen so tröstlich / so strau-
 chelt/ fallet/ sincket nicht/ O Ihr niedergeschlage-
 ne hochbetrübtte Herzen.

Seelig ist dieses Fallen/ gefallen der Leib/
 so hinfällig/ geblieben die Seele/ so ewig/ gefal-
 len ist der seel. Herr Land Rath aus denen Sün-
 denfällen / zu denen Himmels Freuden Quellen.
 Aus der Mühe und Unruhe / in den Schoß A-
 brahams zur ewige Ruhe / aus der Welt Ge-
 stümmel zum Freuden Himmel/ aus dem Krieg
 zum Sieg und Himmels Trone. Als nun die-
 ses Fallen so seelig/ so strauchelt/ fallet/ sincket
 nicht/ O Herßschmerzlich und tieff verwundete
 Seelen.

Warumb aber so seelig gefallen? weiln der
 wohlseel. Herr Land Rath im Glauben fest an
 Jesum gehangen / und alle seine Lebens- Am-

Amptes und Seelen-Mühseligkeit durch JE-
sus Erquickung verführet / welchen demnach mit
Christlöblicher Bedachtsamkeit der theurer
Herr in seinen längst erwehlten unergründlichen
Trost- und Reich-Texte seinen HochAdel. Hause
zum Trost hinterlassen und fürstellen wollen /
und damit auch dieses in dessen Erklärung denen
sämpftlichen Leidtragenden / ja uns allen zu her-
zens Erquickung und ewiger Seelen Beruhi-
gung also geschehen möge / das Gottes Ehre
und Lob ewig von uns gepriesen werde / so lasset
uns die allein mächtige und kräftige Hülffe des
Heiligen Geistes hier zu er suchen in dem Gebeth
des HErrn.

Vater unser.

Textus.

Die Worte / welche der Wohlseel. Herr
Land-Rath ohnlängst mit sonderbahren Be-
dacht zu seinen Reich-Text erwehlet / beschreibet
aus dem holdseligen Munde Jesu der Evange-
list Matthäus im XI. cap.

v. 28.

Kommet her zu mir
alle / die ihr mühselig

lig

lig und beladen seyd / ich
wil euch erquicken.

Nehmet auff euch mein
Joch / und lernet von mir /
denn ich bin sanfftmüthig /
und von Hertzen demütig /
so werdet ihr Ruhe finden
für eure Seele.

v. 29.

Denn mein Joch ist
sanfft und meine Last ist
leicht.

v. 30.

Ben

Exordi-
um.

v. 10.

Den dir ist die Lebendige Quelle/ also
 GOTT geliebte in Christo/ redet gar
 schön König David im XXXVI Pl.
 ben dir spricht Er/ O GOTT ist sca-
 curigo vitarum derer Leben Quelle/
 o ein höchster freulicher Seelen
 Trost! In den Menschen nach dem Fall ist kei-
 ne Lebens/ sondern Todes/ kein Heyl/ sondern
 Gifft Quelle/ damit nun dieser Todes und Gifft
 Quelle uns nicht ewig tödte und vergifft/ so ist
 bey dir/ O GOTT die Quelle alles Lebens. Die
 Gifft Quelle der Sünden Xin uns/ quillet über
 uns einen dreyfachen Todt/ den Geistlichen na-
 türlichen und ewigen Todt.

Die Lebens Quelle in GOTT/ quillet über
 uns ein dreyfaches Leben/ das natürliche geistli-
 che und ewige Leben.

Wo der Todt ist/ da ist Jammer und Leyd/
 wo das Leben ist/ da ist Trost und Freud. Aus
 der Sünden Quelle entspringet/ leyder! das
 Sterben der Seelen/ wann die Gnade GOTTes
 durch die Sünde außgestossen wird/ und also die
 Seele ja/ der Mensch lebendig todt/ und dieser
 Todt ist schon ein Vorschmack des ewigen To-
 des/ O weh der Seelen/ so geistlich Todt! so
 kein Leben aus GOTT hat.

Der entseelte Körper/ je völliger er ist/ je

geschwin-

geschwinder und hefftiger stincket Er / und die Seele / so in der Fülle aller Sünden erstorben / ist ein Greuel und Stancck für G^ott.

Der H^o Herr sehe auff euch und richte es / daß ihr unsern Geruch habet stinckend gemacher für Pharao, sagen dorten die Amptleute der Kinder Israel zu Mose und Aaron Exod. V. und der Herr wird es auch sehen und richten / das die meiste Menschen den Geruch ihrer armen Seelen / durch die Sünde / so stinckend machen für G^ott.

v. 21.

Aus der Sünden Quelle entspringet das natürliche Sterben / welches nicht nur in der Vollenziehung durch entscheidung Leibes und der Seelen erst geschicht / sondern diß Sterben wehret von anfang des Lebens bis zum Ausgang.

Wie ein Sanduhr / so bald es umgekehret wird / außläufft / und dann nicht allein / wen kein Sand / körnlein mehr lauffen kan / so laufft unser Leben im stetigen Sterben / von einem Mutterleibe bis zum andern / und ist diß Leben nichts / denn ein todtes Leben. Aus der Sünden Quelle entspringet der ewige Todt / da Leib und Seel von dem Angesicht G^ottes verstoffen im Pfuhl / der mit Pech und Schwefel brennet / gequelet werden / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wo hie denn Trost zu finden? bey dir / D

v. 4.

Gott/ o mein Jesu/ ist hingegen die Quelle aller Lebenden/ in ihm war das Leben Joh. 1. massen aus dieser Lebens Quelle springet ein dreynfaches Leben/ nemblich. Das natürliche/ Er giebet selber jederman Leben und Odem/ ja in Ihm leben/ weben und sind wir Act. XVII.

v. 25. 28.

Das Geistliche Leben/ wenn Jesus in unsere Herzen durch den wahren Glauben wohnet/ und so nicht wir/ sondern Christus lebet in uns/ und das Leben giebet Friede und Ruhe in Gewissen/ Kindschaft Gottes und Erbe der Seeligkeit; ja diß Leben benimt alle Verdammniß des geistlichen/ natürlichen und ewigen Todes/ so gar / daß nunmehr nichts verdammliches ist an denen die in Christo Jesu sind.

Das ewige Himlische Leben der unergründlichen Herrlichkeit und Freude.

Diß ist nur die Lebens-Trost-Quelle/ daraus Lebende so wohl/ als Sterbende Erquickung und ewige Ruhe schöpffen.

An dieser als nunmehr der wohlseel. Herr Land-Rath beständigst im Glauben geblieben/ hat auch der Sünden Gifftbrunn mit seinen dreynfachen Tode weichen/ hingegen Leben und volle gnüge Ihm werden müssen.

und Als damit der Himmels kräftigen Trost dieser Lebens-Quelle / denen Innigst-Leydtra-

genden/

genden/ ja uns allen zur ewiger Seelen Ruhe ge-
denen möge/ wollen wir aus denen unergründli-
chen Trost Worten verlesenen Textes so viel der
Geist Gottes von Oben her wird Gnade geben
außzusprechen/ eröffnen.

Tam viventium, quam Morientium Cœle-
stem Consolationis scaturiginem.

Der Lebenden so wol/ als der Sterbenden
Himmels Trost-Quelle.

Gott tröste uns! Laß leuchten dein Antlitz/
so genesen wir.

*Proposi-
tio.*

*Psal.
LXXX.
v. 4.*

* * * * *

Drey Theile Gott geliebte in Christo ha-
ben wir sonderlich in acht zu nehmen bey

Der Lebenden so wol/ als Sterbenden
Himmels Trost-Quelle/

*Elabora-
tio.*

I. Ipsius scaturiginis svavitatem,
der Quellen Lieblichkeit.

II. Haurientium qualitatem, der
Schöpfenden Beschaffenheit.

III. Consolationis Copiositatem,
des Trostes Überflüßigkeit.

I. Sca-

I. Scaturiginis Svavitas.
Der Quellen Liebligkeit.

Römmet her zu Mir/ spricht ganz lieblich
mein IESUS/ hie/ mein Hertz/ öffnet sich/
hie entspringet die Himmels-Quelle mit-
ten unter alle Mühselige und Beladene/ diß
ist die Quelle/ der es niemals an lieblicher und
herzerquickender Seeligkeits Fülle mangelt/ mas-
sen in Ihm wohnet alle Fülle Joh. I. & Col. I. alle
so gar/ daß auch außser IESU kein Heyl Act. IV.
Alle zu unserer vollenkommenen Seeligkeit benö-
tigte Fülle/ wie in vorhergehenden Worten un-
seres Textes seine Liebligkeit IESUS selbst eröff-
net: Alle Dinge sind mir übergeben.

Wie in Adam vor dem Falle der wahre
GOTT alles bengeleget/ was das Menschliche
Geschlecht zeitlich und ewig vergnügen möchte:
Als aber nunmehr dieses verscherzet/ ist es Got-
tes Wohlgefallen gewesen/ alles IESU/ als einen
vollkommenen Heylbrunnen/ zu übergeben/ al-
les aus demselben über unsere Seelen fließen
zu lassen/ was zur Seeligkeit behülfflich/ und
solches zwar/ in einen weit herlichern Vorzuge
als vor dem in Adam/ anerwogen die Menschli-
che Natur in IESU/ so hoch gewürdiget/ daß sie

verklä-

v. 16.

v. 19.

v. 12.

verkläret zur Rechten Gottes sitzet/ und wir
auch sollen ähnlich werden seinem verklärten Lei-
be Philip: III. Alles spricht IESUS. So habe
ich nun alles in meinen IESU/ alle Zierd/ allen
Reichtum/ alle Seeligkeit/ allen Trost/ alle Er-
quickung/ und hat nunmehr die Seele/ darin
IESUS entspringet/ keinen Mangel an irgend ei-
nen Gute.

v. 13.

Alles/ Deine liebliche/ Deine vollkommene
Quelle/ so darff nun kein Christ zweiffeln an der
Seeligkeit/ sondern desselben gewiß seyn/ so fern
er durch den Glauben IESUM wohnen hat in sei-
nem Herzen.

Alles/ diß spricht sonst der Heyland gar lieblich
aus Joh. X. Ich bin kommen/ daß sie das leben/
und volle Gnüge haben sollen/ ~~me word~~ Überfluß/
d ein seliger Fluß! eine erquickende Quelle! an
der Lebende sowoll/ als Sterbende Überfluß der
himmlischen Vergnüglichkeit spüren/ sind sie betrü-
bet/ IESUS erfreuet/ sind sie krank/ IESUS ist
der Arzt/ gehen sie irre/ IESUS ist der Weg! der
Hirte so sie suchet/ die Glückheñe/ so mit Gnaden-
flügeln zudeckt/ sind sie hung-
rig/ Er speiset/ sind
sie durstig/ Er träncket so überflüßig/ daß auch
die/ so des Wassers trincken werden/ das IES-
sus giebet/ werde ewiglich nicht dursten. Joh. IV.

v. 11.

v. 14.

E

mas

massen Er in ihnen wird ein Brunn des Wassers/
daß in das ewige Leben quillet.

v. 3. Wenn die gläubige Seele altes Testamen-
tes einen Blick nach dieser Quellen thut/ redet sie
geistreich an die Seelen neues Testaments. Ihr
werdet mit freuden Wasser schöpfen aus dem
Heyl-Brunnē El. XII. Sie ist dieser Heyl-Brunn/
zu MIR zu MIR spricht IESus. O schme-
cke meine Seele/ wie freundlich/ wie lieblich/ dein
IESus/ mit freuden der Seelen solst du alle him-
lische Freude/ Wonne und Seeligkeit schöpfen.

v. 4. Wenn dorten bey Joh. V. ein Francker nach
dem Bewegen des Engels in den Teich Bethesda
hinabstieg/ ward er gesund/ mit welcherley Seu-
che er behaftet war/ hie/ mein Herz/ hie ist der
rechte Brunn Israelis/ steig mit Glauben hinab
in IESum/ in seine heilige Wunden/ da wirst du
heil/ erquicket und beruhiget.

v. 4. Zu MIR/ spricht IESus/ O Lieblichkeit!
Wer will mir zutrinken holen des Wassers aus
den Brunnen zu Bethlehem/ sprach David im
Geiste/ lüstern nach dieser Himmels-Quelle/ da-
her zuschliessen/ weiln/ da er das Wasser bekam/
außgoß und nicht trincken wolte 2. Sam. XXIII.
bist du auch im Geist lüstern/ trägt du ein him-
lisch Verlangen/ schreyet deine Seele/ wie ein
Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ ja/ dürstet

sie nach

sie nach den lebendigen GOTT / Psalm XLII. So
auch die herzhinnigst leidtragende Hochadel. Her-
zen möchten sprechen / wer will holen zu trincken
des Wassers zum Trost / zu Milderung unsers
Herzens Traurigkeit / lasset uns stille seyn dem
HERRN / IESUS zeigt selber / wer holen solle /
wenn betrachtet wird

v. 2.

II. Haurientium qualitas Der schöpfenden Beschaffenheit.

Rümmet alle die ihr mühselig und beladen
seynd / hier fraget sich (1) welche schöpfen
sollen? alle / alle / keiner außgeschlossen / so
eingeschlossen sind / welche sind dann ein- welche
außgeschlossen? Die unmündigen / das ist im
Glauben und Gehorsam Christi einfältige Her-
zen / das sind die alle / so eingeschlossen sind / die
klugen und weise hergegen / das sind die alle / so
außgeschlossen sind / denen ist die Himmels Quelle
verschlossen und verborgen / wie der süsse Hey-
land in vorigen Worten redet.

Sehet an / spricht demnach Paulus I, Cor. I.
euern Beruff / nicht viel weisen nach den Fleisch /
nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruf-
fen / nicht / als wann Weise / Mächtige / Edle eben

v. 26.

wegen der Weißheit/ Macht/ Adel/ verwerflich
 weren/ sondern weiln lender viele/ ihre Weiß-
 heit/ Verstand/ Macht/ Adel/ dem Gehorsam
 IESu nicht unterwerffen/ als es seyn solt/ und
 der Geist Gottes haben will/ daß man alle Ver-
 nufft gefangen nehmen soll unter dem Gehorsam
 v. 5. Christi 2. Cor. X. *πάν νόημα ἀρχαίων* auch alle
 Gedanken sollen IESu gehorsam als gefan-
 gen unterworfen werden/ also/ wann auch die
 Gedanken oder Verstand außbrechen wollen
 wieder Christi Gehorsam/ da sollen wir selbige
 mit dem Spieß oder Spitze des geistlichen
 Schwerds/ welches ist das Wort Gottes Eph.
 v. 17. VI. gleichsam gefangen nehmen/ wie es eigent-
 lich lauten möchte. So mächtig/ so scharff soll
 IESu Gehorsam in und nach seinen Worte bey
 uns seyn/ das man ja wieder selbigen nicht lauffe/
 als wieder einer Spitze oder Stachel so sticht un
 verwundet/ so nun die Weisen/ die Klugen/ die
 Edlen also unmundig/ daß ist/ im Glauben und
 Gehorsam IESu nach seinen Worte einfältig/
 werden mit unverrückter Benbehaltung ihrer
 Weißheit/ Macht/ Adels/ welche Gott eusser-
 lich mit nichten in seinen Worte auffhebet/ so ge-
 hören sie auch unter die alle/ welche IESus ruffet.
 Schließ dich demnach selbst nicht aus mein
 Herz/ so läffet IESus seine Gnaden Fülle über
 dich fließen.

Alle

Alle/ spricht der Heyland/ wie die Sonne über den ganzen Erdboden ihre Strahlen wirffet/ und ihr Licht allen mittheilet/ es sey denn/ das einige sich im finstern Keller verstecken/ oder durch ihre Ubelthat in eusserste Finsternuß geworffen werden/ so läst die Sonne der Gerechtigkeit allen/ die in diese Welt kommen/ sein Licht scheinen zu Erleuchtung/ Joh. I. und will/ daß allen Menschen geholffen werde/ I. Tim. II. Es sey denn/ daß du den Rath Gottes wieder dich selbst verachtest/ in der Sünden/ Unglauben und Verstockungs Finsternuß dich senckest/ und also zur heylischen Finsternuß dich ver senckest.

v. 9.

v. 4.

Hie fraget sich fürs (II) was diese alle dann sollen/ kommet/ spricht mein Jesus. ^{Δεῦρ} ist ein Anmahnungs/ Einladungs/ Verlangens Wörtlein.

Ach send angemahnet ihr Menschen Kinder/ kommet/ ach kommet doch aus euch zu mir/ aus der Welt/ aus dem Babel/ aus den Sünden/ zu mir/ zum Himmel/ zur Seeligkeit/ weichet/ weichet/ ziehet aus von dannen/ Ef. LII. Gehet aus von ihr mein Volk/ Apocal. XVIII.

v. II.

v. 4.

Kommet/ ist ein Einladungs Wörtlein/ hier redet der Heyland selber/ heute müssen seine Knechte noch einladen/ nach dem verwichenen Sontags Evangelio Matth. XXII. Kommet/ kommet/ zur Hochzeit.

v. 4.

Kommet/ ist ein Verlangens Wörtlein/
wie eine Mutter/wen sie eine geringe Zeit vom
Kinde gewesen/ mit vollen Brüsten verlangt
nach den Kindlein/ so stehet hie **IESUS** in der
Göttlichen Fülle aller Himmlischen Ergöglich-
keit/ kommet/ ach kommet! zu den vollen Brü-
sten meiner Gnaden.

Kommet/ geschicht nicht aus Menschlichen
Kräften/ sondern durch den Zug des Geistes
Gottes/ nicht mit Füßen des Leibes/ sondern in
Erkänntuß und empfindung des Geistlichen Er-
lendes/ davon balde mit mehren; kommet mit
Himmel ansteigenden Glauben/ kommet mit
Himmels begieriger Seele.

Kommet/ermuntern sich die gläubigen altes
Testamentes/ wir wollen zum **HEXXX** gehen/
v. 1. Hof. VI. und ihr/ ð theuer erkaußte Seelen/kom-
met zu **IESU** umb so viel desto mehr/ wo ihr ver-
langet an jenen grossen Tage das Himmels völigst
v. 34. /auffschliessende kommet/aus dem Matth. XXV. zu
hören/ kommet ihr gesegneten/ da denn eben das
Wörtlein stehet/so in unserm Text.

Ach kommet demnach/ergreiffet euren **IE-**
sum mit Himmels verlangen/und spreche eine je-
de gäubige Seele: Mein **IESU**/

Mich

Mich verlangt nach dir/
 Gottes Lamb
 Mein Bräutigamb/
 Nuffer dir soll mir auff Erden
 Nichts sonst liebers werden.

Wie aber sollen nun ferner die alle/im Glau-
 ben und Gehorsam Jesu unmündige beschaffen
 seyn/ fraget sich hier? (III) Mühselig/ beladen/
 was für der Welt verachtet/das nimmet Jesus
 an/mit schwachen/nicht mit starcken/mit Sün-
 der/nicht mit Gerechten gehet Er umb.

Dreyerley fühlen sonderlich die Liebhaber
 Jesu (a) *ἔργων* Mühe/ Arbeit/ Verdrießlichkeit
 dieser Welt/ daraus Mattigkeit und Ohnmacht
 entstehet/ wie solches das Wörtlein zeigt.

(β) *φοβῶν* Eine Seelen>Last / die Sünde/
 welche überschwer und hefftig drücket/besondern/
 wann Gottes Zorn>Last darzu stößest.

(γ) *ζυγῶν & φορτῶν* das Joch und Last des
 Kreuzes/ diese dreyerley müssen gläubige See-
 len empfinden/ wofern die süßigkeit Jesu sie er-
 quicken soll.

So fern du wilt aus der Trost-Quellen Je-
 su Erquickung schöpfen/ so must du seyn:

Mühselig/ nicht alle so mühe/ Arbeit und
 Mattigkeit haben/ erquicket mein Heyland/ son-

dern

dern die unter der Bürde zu Jesu Zuflucht nehmen.

Diß Leben ist ia nichts anders/den mit lauter Müß und Angst umbhüllet. Siset einer gleich im hohen Stande und Würde/ was denn mehr? Grosser Stand/ schwerer Sand/ grosse Würde/grosse Bürde/ Je höher einer ist/ je mehr muß er andern dienen.

Eine Mühle/ je besser Wasser Zufluß sie hat/ je mehr hat sie zu thun/ ruhet wenig und zerreibet sich umb anderer Nutzen/ so ist derer leben/ die im hohen Regierungs Stande sitzen/ eine nimmerstehende/ anderen dienende und sich selbst auffreibende Mühle.

v. 3. War nicht Moses ein hoher Regent/allein/ spricht nicht der Geist Num. XII. Moses war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auff Erden/ ja eben das ist/ was er selbst saget/ nach v. 10. dem XC Psalm. wann gleich köstlich das Leben gewesen/ so ist es Mühe und Arbeit. Das ganze Leben ist nichts den Mühe/ und wie kan es anders seyn? Der Winter nicht ohne Kälte/ der Sommer nicht ohne Wärme/ so unser sündiges Leben nicht ohne Mühe/ der Vogel zum fliehen; und der Mensch zur Arbeit/ im Schweiß seines Angesichts. Darumb ist es auch ein Elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/ von

Mutter

Mutter Leibe an/ biß sie wieder in die Erde be-
graben werden/ die unser aller Mutter ist/ da ist
immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zu letzt
der Todt/ so wohl bey dem/ der in hohen Ehren
sitzet/ als bey dem geringsten auff Erden/ Syr. XL.
Salomo begreiffet es kurz und wol in seinen Pred.
Buch im 1. Es ist alles thun so voll Mühe/ daß nie-
mand außreden kan/ die Christliche Kirche stel-
let es fein vor/ wenn wir mit der selben singen:

v. 12.

v. 8.

In dem Leben hie auff Erden
Ist doch nichts als Eitelkeit/
Böß Exempel/ viel Beschwerden/
Plage/ Klage/ Müh und Streit/
Kummer/ Sorgen/ Angst und Noth/
Krankheit und zulezt der Todt/

Nicht genug. Es stoffet hierzu die schwere
Sünden-Last/ welche alle Mühseligkeit verur-
sachet.

Die Ihr beladen seyd. O eine Schwere! O
eine in die Hölle unterdrückende und erstickende
Last/ wer selbigen nicht fühlet/ der frage David/
Manassen/ Petrum und andere Befehrte. Da-
vid wie hefftig klaget Er unter andern über die
Sünden-Last in seinen XXXVIII. Psalm. Manasses
hält sie schwerer denn Sand am Meer.

Wer sie nicht schwer achtet/ der sehe an das
Unvergleichliche Leiden Jesu?

Wo kein Fühlen/ da ist's verlohren mit den Kranken/ und wo man die Sünden-Laſt nicht fühlet/ erkennet/ wehmütig bekennet/ Gottes Zorn und die Höllische Laſt nicht fürchtet/ da ist's verlohren/ die beladene und solche Laſt empfindende/ ruffet Jesus/ die alleine sind es/ die Troſt und Erquickung schöpfen können.

Diese Laſt aber/ wie gering und liederlich achtet sie heute die Welt/ wie häuffet man Sünde auff Sünden/ und also den Zorn Gottes Rom. II. *Hyrcan* Gottes Zorn als einen Schatz belegen/ & ein schlechter! & ein Ewig drückender und quälender Schatz! Ach mein Herz überlade dich so nicht!

Laß meine Seele/ und die Seele deiner Knechte etwas für dir gelten/ sprach doren der Hauptmann über so. zu dem Gottes Eiferer dem Eliaz II. Reg. I. *lit pretiosa* laß sie theuer und werth seyn/ damit sie nicht/ wie der Vorigen/ durchs Feuer vom Himmel verzehret werde/ O mein Herz laß auch deine Seele theur in deinen Augen seyn/ damit du sie nicht so liederlich mit der Höllischen Sünden-Laſt überladest/ und so dem Höllischen Feuer auffopferst/ *lit pretiosa*. Ach sie sey dir so theuer/ als theuer sie Christus erkauftet/ massen wir sind theuer erkauftet/ man werde keine Knechte I. Cor. VII, Knechte der Sünden Rom. VI.

Ach

Nich die Sünde und der selben Last / lasse viel-
mehr bey dir mächtig seyn / auff das JESUS Gna-
de noch viel mächtiger sey Rom. V. mächtig / nicht
zur Fortfahung in Sünden / denn da erkennet
man noch nicht die greuliche Macht der selben / be-
sondern in herglicher Busse / mächtig muß die
Sünde seyn *αποράζον* überfließen / nicht bey und
in dir bleiben / sondern aus dir / krafft herglicher
Busse in JESU Wunden abfließen / da fleust denn
aus Jesu Wunden über dir Gottes mächtige
Gnade in Abrechnung der Sünden-Last zur See-
ligkeit.

v. 20.

Als nun die Lebens Mühseligkeit / die schwe-
re Seelen-Last der Sünden du fühlst / so hastu
die rechte Beschaffenheit derer / die aus JESU
Himmels-Trost Quelle schöpfen Erquickung
und Seelen Beruhigung.

Komme demnach / Nich komme du mühselti-
ge / du beladene Seele / setze dich bey der Himmels-
Quellen / schöpffe und leuffte :

O Gottes Sohn / du Gnaden Thron /
Ich flieh in deine Wunden /
Drin hab ich noch jederzeit
Ruh und Linderung funden.
Dein heiliges Blut / daß mir zu gut
Am Creuze ward vergossen.

D ii

Ist

Ist ein Brunn/ daraus das Heil
Kömmt auff mich gestossen.

Unser seligst verblichener Herr Land-
Rath hat diese Mühseligkeit des Lebens von
Jugend auff so wohl / als sonderlich in sei-
nem hohen Amte und Würde gar sattsamb em-
pfunden/ massen umb des Landes besten/ wie
ein jeder Danckbarer Ihme diß nachrühmen
muß und wird/ wenige Ruhe seinem eigenen Lei-
be zustellen können.

Nebst deme hat Er auch/ als ein/ jedennoch buß-
fertiger Sünder der Sünden-Laft gefühlet und
herzlich er- und bekant mit Vergiessung häufiger
Thränen/ sonderlich wenn er im Beichtstuel seine
Sünden-Laft ablegte/ und zu Auffhebung dieser
Seelen-Bürde das Hochheilige Abendmahl mit
tieffster Andacht empfieng/ wie ihme dessen sein
alter Herr Beichtvater/ welcher wegen mühseli-
gen Alters und daher besorglichen Schwach-
heits-begebenheiten/ diese Arbeit abgelehnet hat/
ein wahres Zeugnuß giebet.

Und wenn dann als einen sündigen Menschen
etwa sündliche Fälle übereilten/ dadurch sein Je-
sus möchte betrübet werden/ kam er balde auff
die liebliche und holdselige Einladung zu Jesu/
setzte sich unter alle Mühselige und Beladene in

Ein-

Einfalt seeligmachenden Glaubens / sang und
seuffzete:

IEſu meine Liebe / die ich oft betrübe

Hie in dieſer Welt /

Dir danck mein Gemüt he wegen deiner Güte /

Die mich noch erhält /

Die mir oft gar unverhofft

Hat geholffen in den Klagen

Noth / Leid / Angſt und Zagen.

Und die Chriſtliche und ſeel. Bezeugung
in wahren Chriſtentumb des Seel. Herrn
Land Raths / kan und ſoll eine merckliche **U**nde-
rung ſeyn / der Sorg-mähſeligkeit derer Hoch-
betrübt.

Ach kommet zur Troſt-Quellen IEſu / wie
Euer ſeel. reſpective liebſter Ehe Herr Vater und
Freund gethan. Ach ſezet Euch in gläubiger
Gedult bey IEſu / daß Eure Mühe und Sorgen
Laſt gelindert werden mögen.

Iſt gleich der Stein dieſer Herzens Trau-
rigkeit groß / daß Ihr zum Troſt Brunnennicht
könnet gelangen / der Himmels Bräutigamb Ja-
cob iſt Chriſtus IEſus wird ihn ſchon abwel-
zen und kräftigen Troſt heuffig flieſſen laſſen /
wenn im Text wird fürgehalten werden letzens
und

III. Consolationis Copiositas.
Des Trostes Überflüßigkeit.

Aus der Himmels-Quelle Jesu entspringend/ sie bestehet aber/

(*) In der herzlich erquickung/ Ich will Euch erquickern/ des danken wir Gott in Ewigkeit: hat gleich die Seele mühe und Sünden-Last/ nun Jesus will erquickern/ so hat dennoch Israel Gott zum Trost Psalm. LXXIII. und Gottes Brünlein hat Wassers die fülle Psalm. LXXV. worin diese Fülle? Ich will Euch erquickern/ daher muß denn auch die Stadt Gottes sein lustig bleiben/ mit ihren Brünlein Psalm. XLVI. Ich will euch erquickern.

v. 1.

v. 10.

v. 5.

Mercke/ O Seele/ Gottes heilige Fügnuß/ erst läßt Gott die Seele sticken/ darnach will Er erquickern/ erst stoffet Er in die Hölle/ bald darauff erhebet Er in den Himmel/ erst lässet Er anziehen den Trauer-Sack/ darauff giebet Er den Freuden-Gurt/ den Abend lang wäret das Weinen/ aber des Morgens die Freude/ auff Thränen Saat folget Freuden Erndte/ auff Ungewitter lässet Gott die Sonne wieder scheinen.

Ich will erquickern/ diese Erquickung ist so unergündlich und Trostreich/ daß auch in derselben als im unbegreiflichen Meer/ alle Mühe/

Sorge

Sorge/ Kranckheiten/ Sünde und Todt ersauf-
fen/ hat gleich ein Christ viel Bekümmernüssen in
seinen Herzen/ deine Tröstungen ergehen doch
meine Seele Psalm. CXV.

v. 19.

Wiewohl ist ein kühlendes sanfftlüfftlein in der
Mittags Hitze einem abgemattetem/ und Labe-
trunck einem Durstigen; O wie sanfft und wohl
der Seelen/wenn Jesus in mühsamer Verdrieß-
ligkeit dieses Lebens auch unter der Hitze der
Sünden und Zorn Gottes erquicket im Glau-
ben/ in seinem süßen Evangelio/ in seinem hoch-
heiligen Abendmahl. Diese Erquickung ist nur
nicht eusserlich in Leibes und Lebens Nochturfft:
als wann Jesus die Hungerigen wunder sam ge-
speiset und erquicket/ die Krancken gesund gema-
chet/ wie solches das 12. Jährige blutflüßige Weib
und der 38. Jährige Krancker am Teich Bethesda/
auch andere vom Teuffel am Leibe übel ge-
plagte/ oder sonst mit grossen Beschwerlichkeiten
befallene preßhafft zu unvergleichlicher Erqui-
ckung gespüret haben/ sondern fürnemlich geist-
lich und innerlich.

Diese Seelen innerliche Erquickung hat Da-
vid so vergnüget/ daß Er weder Himmel noch Er-
de/ weder Seelen noch Leibes Verschmachtung
achtete/ nur daß er seinen erquickenden Herrn
haben möge. Nicht ohne Verwunderung kan

man

man den alten Simeon betrachten/ welchen sein
 Jesulein so erquicket/ daß er auch de bitteren Todt
 für eine Friedensfahrt achtet/ wie herrlich ward
 die Witbe zu Nain erquicket/ wie lieblich der La-
 zarus. Der Befehte am Creuz wie vergnüg-
 same Erquickung verspürete er durch den Glau-
 ben an Jesum/ daher er begehrete mit ihm in
 sein Paradeiß der Hinalischen Erquickung zu
 seyn/ Paulum muß Jesus so erquicket haben/ daß
 er daher Jesum lieb haben besser gehalten/ denn
 alles wissen. Der wird uns trösten in unserer Mü-
 he und Arbeit auff Erden/ sagt Lamech von sei-
 nen Noah Gen. V. mit ungleich höherm Juge heist
 es von Jesu/ Er wird trösten/ Er wird erqui-
 cken/ wenn Sünd/ Welt/ Höll und Teuffel wol-
 len ersticken/ ja die Erquickung meines Jesu ist
 so unaußsprechlich groß und vergnügzaam/ daß
 wir billig in geistlicher Verwunderung stille ste-
 hen/ und singen mit der Christlichen Kirchen:

v. 29.

Jesu mein Freud/ mein Ehr und Ruhm/
 Meins Herzens Schatz und mein Reichthum/
 Ich kans doch ja nicht zeigen an/
 Wie hoch dein Nam erquickent kan/
 Wer Glaub und Lieb im Herzen hat/
 Der wirds erfahren in der That.

Diese Erquickung hat auch gemachet/ daß

der

der wertheste Herr Land Rath eben in so vollen Lauff so vieler Landes und Hauß Angelegenheiten begriffen/ dennoch so balde sein Hauß höchst rühmlich beschicken/ so fort allen zeitlichen Abiagen und sich gänzlich seinem Jesu ergeben können.

Im Leben/ Ehe/ Ampte/ und hohen Stande hat nicht nur allein sein Jesus reichlich erquicket den wohlkeel. Herrn in dem er im Leben mit herlichen Gütern und vergnügender Habseeligkeit von Gottes Segen ist überschüttet worden/ in der Ehe mit ungemeiner herzlichener Liebe und Zufriedenheit/ ein Herz und Seele mit seiner Frau Liebsten gewesen/ auch mit grosse Hoffnung von sich gebenden und bereits sich höchst löblich anlassenden Kindern beseeliget worden/ im Ampte mit sonderm hohen Gaben/ und fürtreffliche Geschicklichkeiten ist außgerüstet gewesen/ in seinen hohen Stande so gar nicht seiner löblichen Vorfahren hohen Ruhm und Nahmen verdunkelt/ als vielmehr verherlichtet und glänzend gemacht.

Als nun dieses alles für eine sondere Gnaden Erquickung meines Jesu der sehl. theuere Herr Land Rath geachtet/ so hat auch im Siegs-Bette mein Jesus ihm durch sein hochheilig Abendmahl erquicket/ ehe er hinführe.

E

Und

v. 22.

Und ob schon im Fleische Leben wohl gedie-
dientz hette/mehr Frucht zu schaffen/ und wohl
nöthig gewesen were/ umb seines ganzen Hau-
ses/ auch des lieben Vaterlandes Willen/ doch
bekam er so eilig Lust abzuscheyden und bey Chri-
sto zu seyn Phil. 1. wie dann diß? weil Jesus ihn
erquickete.

Daß muß Ja eine hergliche und allein ver-
gnügende Erquickung seyn/ da die höchste Bitter-
keit verführet/ das schrecklichste verherlicheret/ das
verdammlichste beseeliget/ das betrübteste, in
Freuden verwandelt wird/ nemblich der Todt/
das wiederfahr nun dem seel. Herrn/ ging dem-
nach so Himmels-begierig voll/ Glaubens und
Verlangens als ein guter und müthiger Kämp-
fer Jesu dem Tode entgegen/ nicht nur wohl-
wissende/ sondern Himmels freudig empfinden-
de/ was die Kirche singet.

Kan uns doch kein Todt nicht tödten
Sondern reißt unsern Geist
Aus viel tausend Nöthen
Schleußt das Thor dem bittern Lenden
Und macht Bahn/ daß man kan/
Sehn zur Himmels Freuden
Allda will in süßen schätzen
Ich mein Herz auff den Schmerz.
Ewiglich ergehen

Diß

Diß Ergehen / spühret nunmehr des seel.
Herrn Land Raths theuere Seele / nun siehet sie
bey den lebendigen Brunnen des Lammes Apoc.
XXI. und wird getränkert un erquicket mit Wol-
lust als mit einen Strom Ps. XXXVI.

v. 6.

v. 9.

Und auch dieses lasset Euch O hochbes-
trübte Herzen eine hergliche Erquickung seyn /
und wie in der Wüsten aus einen Felsen Wasser
kömmet / dadurch die Kinder Israel erquicket
werden / Exod. XVII. so wolle der Fels und Quel-
le des Heils / mein Iesus auch Himmlische Er-
quickung über euere traurige Seelen ergiessen /
damit Ihr auch ferner des Trostes Überflüßig-
keit in meinen Iesu genießen möget / so bestehet.

(b) In des Joches Christigedültiger Auf-
nehmung / nehmet auff Euch mein Joch / porta-
te, nehmet / traget / Christen sollen nicht so fren
und frech außgehen / sondern Träger und
Trägerinnen seyn / wer eine Last traget / muß sich
bücken und drücken / besondern wann die Pforte
enge und der Weg schmal / dadurch und darauff
einer zugehen gedencket / und die Pforte ist enge
und der Weg schmal / der zum Leben führet
Matth. VII:

v. 14.

Was soll denn ein Christ tragen? Mein
Joch / spricht Christus / meine Last des Creuzes.

Herr
Herr

v. 27.

v. 22.

Durch dieses Joch wollen einige verstehen das Evangelium Jesu Christi/ daher ein Joch/ weiln es ein Wort vom Creuz 1. Cor. I. daher ein Joch/ weiln im Joch die ~~Thiere~~ so damit belegt werden/ müssen gelinde vor sich gehen und in der Arbeit bleiben biß sie außgespannet werden: Also hat IESUS uns sein Evangelium gegeben/ daß wir darnach wandeln sollen; wandelt wirklich dem Evangelio Phil. I. auch in der Arbeit der guten von GOTT gebotenen Wercken (Gal. V. und anderwärts) verharren/ biß wir außgespannet werden und bey Christo seyn.

v. 10.

v. 11.

v. 21.

v. 24.

Anderer wollen nicht allein die Lehre des Evangelii / sondern auch den Zwang und Zucht durch diß Joch verstehen/ in den Verstande / als nunmehr der süßeste IESUS von des Gesetzes Last so unerträglich Act. XV. uns befreuet/ man aber nicht meinen sollte/ als hätte man die Freyheit nach den Lüsten des Fleisches zu leben/ so ist erschienen die heylsame Gnade GOTTES allen Menschen/ und züchtiget uns Tit. II. und das ist/ was Paulus herlich saget: ich bin nicht ohne Gesetz sondern ⁱⁿ im Gesetz Christi 1. Cor. IX.

Anderer verstehen schlechter Dinge das Joch und Last des Creuzes IESU. Massen es unvermendlich: Christianus, Crucianus, ein Christ/ ein Creuz/ wer mein Jünger seyn will/ der nehme sein Creuz auff sich Matth, XVI.

Und

Und diß Joch ist eben der Königlich Weg zum Himmelreich und Seelen Ruhe/ dann vom Creuß war IESU Weg zum Himmel; und so du IESUS Creuzes Joch gedultig auffnimmest und verträgest/ so bistu unfehlbar auff den Wege zur ewigen Seelen Ruhe/ der Für gänger und Erstling ist IESUS.

Lernet von mir / denn ich bin sanfftmütig und von Herzen demütig.

Nicht nur in seinem ganzen Leben / welches außzuführen wir dißmahl nicht für habens sind/ sondern in seinen unsäglichen Leiden. War Er so sanfftmütig/ daß er auch seinen Mund nicht auffgethan / wie ein Lam &c. Esa. LIII. In Demuth ward er gehorsam seinen Himlischen Vater zum Todt/ ja zum Tode am Creuze.

So seyd nun gesinnet / gleich wie Christus IESUS auch war / und traget mit Sanfftmuth der Welt Unmuth / traget in Demuth des Creuzes Hitz und Gluth.

Das aber des Creuzes Auffnehmung möge tröstlich seyn / spricht der Heyland Trostreich / Mein Joch / Mein Last.

Mein / weiln IESUS selbst aufleget / und seine Gnade uns trägt / im Creuze mit ist / und hilfft überwinden / denn ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn her auß reißen und zu Ehren machen /

v. 15. ps. XCI. Mein/ weil Jesus es geheiliget/ und zum
 v. 11. 12. seel. Himmels Zweck gedenen läffet/ denn sterben
 wir mit/ so werden wir mit leben/ dulden wir/ so
 werden wir mit herschen. 2. Tim. II. Des Tro-
 stes Überflüßigkeit mitten in des Creuzes Bit-
 terkeit quillet hervor/ massen IESUS spricht.

Mein Joch ist sanfft *χρησός utilis, iucundus,*
 sanfft/ nützlich/ lieblich/ was ist lieblicher dem
 betrübten Herzen? als das süße Evangelium:
 Sey getrost mein Sohn/ meine Tochter! Was
 ist nütlicher als die Züchtigung? dadurch das
 Fleisch gezüchtiget werde/ zur ewigen Freud er-
 halten/ was nütlicher/ was lieblicher/ als das
 v. 29. Creuz? so dem Ebenbilde Christi uns gleich
 machet/ Rom. VIII.

Und meine Last ist leicht/ daß will die Welt
 nicht meinen/ ja auch die gläubige Seele in Em-
 pfindung des Creuzes kan das nicht begreifen.
 Allein mein Herz/ IESUS Wort ist und bleibt
 wahr/ und du wirst selbst auch demselben Wahr-
 heit beylegen.

Schwer ist frenlich das Creuz dem Fleische/
 leicht der Seelen/ schwer denen Welt-Kindern/
 leicht denen wiedergebörnen Kindern Gottes.
 Das ist leicht/ was die Höhe suchet; was
 schwer ist/ sincket zu Boden/ die Seele mit Chri-

sti Creuz

sti Creuzes-Laſt beladen trachtet Himmel an/
das Creuz hindert nicht/ ſondern beſodert viel-
mehr des Himmels Verlangen.

Leicht/ weilm die Fittige und Flügele gen
Himmel der unſterblichen Seele ſind das Creuz/
zeuch einem Vögelein die Fittige aus/ ſcheinet/
das der Vogel nicht ſo ſchwer/ als wenn Er alle
ſeine Federn behielte allein/ wird er ſo thaner ge-
ſtalt leicht/ ſo fällt er zu Boden/ behält er ſeine
Federn/ und bleibet alſo ſchwer/ ſo ſchwebet er in
die Höhe/ haſtu die Flügel des Creuzes/ ſo trach-
tet die Seele nach dem/ was droben/ nicht nach
dem/ was auff Erden iſt/ Col. III. fleucht Himmel
an/ da Ihr Bürgerrecht iſt Phil. III. hat die See-
le kein Creuz/ ſo ſcheinet zwar für der Welt/ als
ſey ſie leicht/ allein ſie fällt alſo/ daß ſie oft ewig
nicht auffſtehet.

v. 2.

v. 20.

Leicht. *εραπεδ*: hat die Nennung von Ge-
ſchwindigkeit der Hirſche/ welche leicht und ge-
ſchwinde auff ihre Füſſe/ ſonderlich wenn der Jä-
ger dahinden iſt/ wenn das Creuz hinter uns
daran iſt/ da eylen wir Himmel an/ da ſchreyet
unſere Seele nach Gott/ daß wir einmahl der
Welt entlauffen/ und ſein Angeſicht ewig ſchau-
en mögen Pf. XLII.

Leicht/ ſo hats mein Jeſus/ wenn Er be-
läſtiget/ ſo entläſtiget Er/ wenn Er auffbürdet/
ſo entbürdet Er/ beläſtiget Er mit Creuzes-Laſt/

entlä-

entlästiget Er uns von Sünden / Zorn Gottes
und der Höllischen Last.

v. 13. Leicht / weiln IESUS nicht mehr aufleget/
als wir tragen können I. Cor. X. Leicht gegen der
unleidlichen ewigen Verdammuß / denn /

v. 17. Ist dir das Creuz bitter und schwer &c.
Leicht / weiln das Creuz ist einen Augenblick ge-
gen der ewigen Wichtigkeit der Herrlichkeit II.
Cor. IV.

Wir sehens zu Christlicher Nachfolge an
unsern seligst verschiedenen Herrn Land-Rath/
so balde ihn IESUS mit der Last seines Todtes
Kranckheit belegete / wie ward seine Seele von
der Sünden-Last entlästiget / so leicht Himmel
an zu schweben / über alles Irdisches sich zue-
heben / und nach der vollkommenen Himmels-
Ruhe zutrachten / worinn denn leztens und

(c) Des Trostes Überflüßigkeit sich gründe-
det: In der ewigen Seelen-Beruhigung. So
werdet ihr ruhe finden / für eure Seele.

Ihr werdet finden / so hat nun kein Mensch
die rechte Seelen-Ruhe in sich / sondern auffer
sich zu suchen / in IESU allein ist sie zu finden / su-
chestu nun recht im Glauben / im Gebeth / in ge-
dültiger Auffnehmung des Joches Christi / so
wirstu finden.

Wo man was köstliches findet / da ist man

froh /

froh / hält es wehret / und leget selbiges / so viel möglich sicher ben / O mein Herz / was ist köstlicher / als der Seelen Ruhe in Jesu? Friede und Ruhe in äußerlichen ist ja das edelste / und Ruhe der Seelen ist die Vollkommenheit und Erfüllung aller Seeligkeit / o ein köstlicher Fund! wo ist der / in Jesu alleine findestu Ruhe / und hastu nun selbige gefunden / so halte was du hast / das niemand diese herrliche Erone der Seelen dir nehme.

Die Ruhe aber / so du in Jesu findest / bestehet nicht in Weltlichen Lüsten / sondern in geistlicher Freude / nicht ist sie äußerlich / sondern innerlich / nicht des Leibes / sondern der Seelen / für eure Seelen spricht Jesus.

Wie die Menschliche Seele das ädelste und köstlichste ist unter allen Creaturen / so kan auch dieselbe nicht beruhigen / ohne was herrlich und köstlich. Die Seele ist ein Geist und Ewig / so kan nun nichts irdisches / geringes / hinfälliges sie vergnügen / ist das Himmlische Lehn-gut von Gott dem Menschen anvertrauet / so kan nun nichts / denn was geistlich / was Himmlisch ist derselben Ruhe schaffen.

Ruhe verheißt Jesus der unsterblichen Seelen / keine Creatur ruhet ehe / sie komme denn zu ihrem Ende und bestimbten Ort / der Leib ruhet nicht ehe / er komme dann in die Erde / dannenhe-

v. 13. ro spricht Gott' zu Daniel gebe hin und ruhe
cap. XII. und die richtig für sich gewandelt haben/
kommen zum Frieden und ruhen in ihren Cam-
mern Es. LVII. Also auch die Seele kann nicht ru-
hen/ ehe sie in Jesu und Jesus in ihr.

Wie das Täublein Noe aus der Arca ge-
lassen/ nicht fand da ihr Fuß ruhen konte/ und
demnach wieder kam in den Kasten/ Gen. VIII. al-
so findet die Seele nirgends ruhe/ ohne in den si-
chern Kasten der Seeligkeit / in meinen Jesu.
Kömmt die Seele durch Sünden- Fülle ausser Je-
su/ da eilet sie wieder durch herzliche Bekehrung
zu Jesu/ ruhet und ist sicher/ will gleich das Ge-
sez schrecken/ Moses stöcken und blöcken/ das Ge-
wissen auffwecken/ Gottes Zorn und die Helle
auffdecken/ da ruhet die Seele in Jesu/ da heist
es/ wer will beschuldigen/ Gott ist hie/ der ge-
recht machet/ wer will verdammen/ Christus ist
v. 33. 34. hie Rom. VIII. Wer mag demnach wieder solche
Seele seyn? denn so wir sind gerecht worden/
durch den Glauben/so haben wir friede mit Gott/
durch wenn? durch unsern Herrn Jesum Chri-
stum. Rom. V. Will gleich die Welt an der See-
len/ so ist sie getrost/ denn sie ruhet in Jesu/ und
Er ist grösser/ denn der/ so in der Welt ist. 1. Joh.
v. 4. IV. Ja will Unfall an der Seele/ sie ruhet in Jesu.
Denn haben wir Trübsal/ so ängstigen wir uns

nicht.

nicht. Ist uns gleich bange so verzagen wir nicht. Lenden wir Verfolgung/ so werden wir nicht verlassen/ werden wir unterdrucket/ so kommen wir nicht umb II. Cor. IV.

v. 8. 9.

Der Sohn/ der dir geböhren wird/ wird ein ruhig Mann seyn/ er soll Salomo heissen/ denn ich will Friede und Ruhe geben über Israel sein Lebenlang/ verheißt der Geist dem Könige David I. Paral. XXIII. Diß ist in Jesu erfüllet. In Ihm ruhet das geistliche Israel/ die im Glauben und Gebeth/ den unüberwindlichen überwindende Seelen.

Diese Ruhe der Seelen nun im Glauben ist der Anfang und seliger Vorschmack der Himmels-Ruhe/ da wir werden einkommen zu der Ruhe Gottes Hebr. IV. und ruhen von unser Arbeit Apoc. XIV. und

v. 1.

v. 13.

Wie die Seele allhie dem Leibe nicht nur das natürliche Leben und Weben/ sondern auch das Geistliche Gnaden-Leben in Jesu mittheilet/ so wird auch dorten in der Vereinigung Leibes und der Seelen/ dem Leibe von der beiseeligten Seelen die ewig beharliche und erquickende Ruhe mitgetheilet/ die Ruhe/ so bestehen wird in der unbegreiflichen Glorie Ehre und Herrlichkeit für Jesus Thron. Die Ruhe/ so Freude die Fülle und liebliches Wesen giebet immer und ewiglich/ da

v. 23.

wir werden einen Sabbath nach den andern
kommen El. LXVI. das ist ewigen Frieden, und
Ruhe haben.

v. 8.

O wie wohl! ist die Ruhe einen Arbeiter am
Abend; Einen Wanders-Mann in einer guten
Herberge/ einen Schiffer in sichern Hafen einen
Kämpffer nach erhaltenē Siege unter der Siegs
Trone/ o wie wohl und aber ewig ewig wohl
wird unsern Leibe und Seele seyn/nach der Mith-
seligkeit dieser Welt/nach der Wanderschaft in
der Himmlischen Herberge und Hause der rei-
chen Himmlischen Güter/ in sichern Hafen der
Seeligkeit/ unter der ewig funkelnden Trone/
welche der Gerechte Richter Jesus geben wird
allen/ die seine Erscheinung lieb haben 2. Tim. IV.
und er sahe die Ruhe/ daß sie gut ist/ und das
Land/ das es lustig ist/ Er hat seine Schuldern
geneiget zu tragen/ also redet Jacob in seinen letz-
ten Seegen von Isaschar Gen. XLIX.

Ach wie gut; ach wie lieblich/ ach wie ewig
begnügend ist die Himmels-Ruhe. Ach wie lu-
stige das Himmlische Canaan/ das sehen/ das
spüren wir im Glauben/neige auch deine Schul-
tern mein Herz/ trage Jesu Kreuz-Joch/ so
wirstu auch ewig beruhiget werden/ und im lu-
stigen Lande der Lebendigen bleiben von Ewig-
keit zu Ewigkeit.

Unser

Unser nunmehr in Gott beruhigter Herr
 Land-Rath hat auch sonderlich in der liebe Jesu
 seiner Seelen/Ruhe und Vergnügigkeit Lebens-
 Zeit gesucht / gefunden und hochwerth geschä-
 het / sonderlich zu letzt / da in vielfältiger Landes-
 Unruhe von Gott so schleunig zur Todes-Ruhe
 ER gefordert ward / ach wie Wunder bald
 durch den Geist Gottes ergab Er sich zur See-
 len-Ruhe / in seinem süßesten Jesu. Wolten
 gleich im Leben / wolten gleich im Todt-Bette sün-
 de und geistl. Anfechtungen verunruhigen / er
 gab er sich balde mit bußfertigen Herzen seinen
 Jesu / ruhete in vulneribus Jesu, in Jesu Wun-
 den / sang demnach Seelen beruhigt und getrost
 Mein Jesu.

Unter deinen Schirmen
 Bin ich für den Stürmen
 Aller Feinde fren.

Laß den Satan wütern /
 Laß den Todt erbittern /
 Mir steht Jesus bey.

Ob es gleich jetzt kracht und blitzt
 Ob gleich Sünd und Hölle schrecken /
 Jesus will mich decken /

Gott demnach Troß dem alten Drachen /
 Troß dem Todes Rachen /
 Troß der Furcht darzu.

Er sprach freudig Lobe Welt und springe
 Ich lieg hier und singe/
 In meins Jesu Ruh.

Darumb gab ihm auch GOTT ein so ruhiges sanftes und seeliges Ende. Und nun ruhet die theuere Seele in Gottes Hand/ und keine Qual wird sie ewig anrühren.

Der Edle und theuere Leib wird auch zur sanftsten Ruhe gleich jetzt in sein Ruhe-Kammerlein eingesencket werden/ unser Joel unser Blutsfreund JESUS gesegne dessen Eingang zur Ruhe im Grabe/ stehe über seinen Staub und Gebeine/ biß zum Aufgange an jenem grossen Tage des HERRN/ auff daß er dann herfür grüne zur ewigen Himmels Ruhe. Und ihr durch diesen Todes-Fall höchst beunruhete Herzen/ gönnet der Edlen Seelen die Ruhe für Jesus Thron/ dem theuern Körper die Todes-Ruhe im Grabe/ ach kommet/ ach bleibet beständigst bey eurem Jesu/ der wird Euch erquickens/ beruhigen/ der wird Trost/ Rath/ That/ und Hülffe verschaffen.

Gott gebe/ daß ihr Ruhe findet/ ein jegliche in ihres Mannes Haus wünschet dorthen die gottseelige Naëmi ihren benden Schnüren Ruth. 1. und diesen Wundsch lege ich schließlich und auffrichtig auff eure verwundete Seelen/ der HERR

gebe

gebedaß Ihr Ruhe in Jesu findet/ Jesus beruhige euch/ ja uns alle also Lebens-Zeit an Seel und Leib/ auff daß wir alle zur Himmels-Ruhe durch Jesum eingehen mögen/ und nach dieser Himmels-Ruhe seuffzen wir stets Himmels-begierig/ und schliessen für dißmahl:

Mein Jesu
 Wende mich und mach mich satt
 Himmels-Speisen
 Träncke mich mein Herz ist matt.
 Seelen wenden.
 Sey du meine Ruhestädt/
 Ruh der Seelen/
 Jesu! Jesu! Ruh der Seelen.



PERSO-

H. L. G.
PERSONALIA.

Wenn denen / die Sich durch hohe
Qualitäten ungemeyner Wissen-
schafft unermüdende Treue dem
Vaterlande unnd denen sämptlichen
Ibrigen theuer gemacht / von
uns nach Ihrer Christ-seeligen Hinfarth nichts
erkänthlers geschehen kan / als die verblichene
Cörper / dem geführte Stande gemäß / der Erdē
einzuverleiben / und ihren Ruhm nach den seeligē
Abschiede bey uns zu celebriren: so hatten wir
auch Materie gnug / des wienland Wohlgebohr-
nen Herrn / Hn. Hans Friedrichs von Lehsten /
Fürstlichen Mecklenburgischen hochverdienten
Land-Raths auch Hoffgerichts Assessoris, und
des Dobbertinischen Adelichen Klosters Provi-
soris, auff Wardow / Dölitz / Boddin / Schön-
now und Besselsdorff Erbherrn / wohlverdien-
ten Ruhm nach der länge zuerzehlen / wann wir
uns nicht erinnerten / daß dessen mit herrlichen
Tugenden gezierter Wandel bey jedermann noch
in so frischen Gedachtnuß / daß / wenn nicht alles
nach Würden / welches unmöglich / könnte in die-
ser kurzen Zeit beschrieben werden / es vielmehr
zu seines Ruhms Verringerung gedehen würde /
So wollen wir uns vergnügen / wenn dem wohl-
hergebrachten Gebrauche ~~nach~~ gemäß / nur et-

was

was von dem HochAdelichen Geschlecht und für-
nehmen Herkommen gemeldet wird/ und ist ge-
wesen.

Sein Herr Vater/ der wienland Wohlge-
bohrne Herr Friedrich von Lehsten/ auff War-
daw und Kobrow Erb- und zu Satow Pfand
gessen.

Die Frau Mutter / die Wohlgebohrne
Frau/ Catharina von Lezhofen/ vom Hause
Lunow.

Der Herr Großvater von Väterlicher Li-
nien ist gewesen Herr Joachim von Lehsten/
wienland der Frau Witben in Dennemarck Fra-
en Sophia gebohrnen aus dem Fürstl. Stam-
me Mecklenburg wohlverdienter Hoffmeister
und Ambt-Mann auff Friedrichsburgt/ auff
Wardow/ Kobrow und Schwes Erbherr.

Die Frau Groß-Mutter/ Väterlicher Li-
nien/ Frau Ursula Viereckin/ vom Hause Wei-
tendorff und Benig.

Der erste Elter Vater/ Väterlicher Linien/
Herr Christoff von Lehsten/ auff Wardow und
Kobrow Erbsag.

Die erste Elter-Mutter Väterlicher Linien
Frau Catharina von Plessen/ vom Hause Pa-
rihn.

G

Der

Der ander älter Vater Väterlicher Linien
Herr Otto Vierecke/ auff Beniz und Weiten-
dorff.

Die ander älter Mutter/ Väterlicher Li-
nien/ Frau Anna von Bibow/ vom Hause Be-
rendshagen.

Schock

Der erste Über: älter Vater Väterlicher
Linien/ Herr Victor von Lehsten/ auff War-
dow/ Kobrow und ~~...~~ Erbherr.

Die erste Über: älter Mutter Väterlicher
Linien/ Frau Elisabeth Kossen/ vom Hause Te-
schow und Canmihn.

Der andere Über: älter Vater Väterlicher
Linien/ Herr Jochim von Plessen/ auff Parihn
Erbherr.

Schoffen

Die andere Über: älter Mutter/ Väterlicher
Linien/ Frau Elisabeth Schoffen/ vom Hause
Dönickendorff.

Der dritte Über: älter Vater/ Väterlicher
Linien/ Herr Johann Vierecke/ auff Beniz/
Weitendorff und Wokrend.

Die dritte Über: älter Mutter/ Väterlicher
Linien/ Frau Elisabeth Heydebrecken/ vom
Hause ~~Sachsen~~ *Almbrun*.

Der vierdte Über: älter Vater/ Väterlicher

Linie

Linien / Herr Jürgen von Bibow / auff Berendshagen.

Die vierdte Über:älter Mutter Frau Elisabeth Balges / Herrn Henning Balges / des letzten Tochter vom Hause Wandrumb.

Die übrigen Ahnen Väterlicher Linien / sind die Buchwalde / vom Hause Nepersdorff / die von Schacken / von Müßen / die von Frenbergen / die von Winterfelde / vom Hünerlande / die von Mahrenholze / die von Summern / die von Penken / die von Brehmer.

Der Herr Groß:Vater Mütterlicher Linien / ist gewesen der weyland Wohlgebohrne Herr Hans von Levizow / auff Lunow / Boddin und Dölitz Erbherr.

Die Frau Groß:Mutter / Mütterlicher Linien / die weyland Wohlgebohrne Frau Anna von Winterfelden / vom Hause Sandow.

Der erste älter:Vater / Mütterlicher Linien / Herr Alchim Levizow / auff Lunow Erbherr.

Die erste älter:Mutter / Mütterlicher Linien / Frau Anna Schmäckers / vom Hause Wästenfelde.

Der ander älter:Vater / Mütterlicher Li

nien/ Herr Diederich von Winterfeld/ auff Sandow und Risenis Erbherr.

Die ander älter Mutter Mütterlicher Linien/ Frau Barbara Hoben/ vom Hause Wasstow.

Der erste Über-älter Vater/ Mütterlicher Linien/ Herr Hans Levitzow/ auff Lunow Erbherr.

Die erste Über-älter Mutter/ Mütterlicher Linien/ Tische Belowen/ vom Hause Klincken.

Der andere Über-älter Vater/ Mütterlicher Linien/ Herr Hinrich Schmacker/ auff Wüstenfelde Erbherr.

Die andere Über-älter Mutter/ Mütterlicher Linien/ Frau Margaretha Hahnen/ vom Hause Wasedow.

Der dritte Über-älter Vater/ Mütterlicher Linien/ Herr Jochim von Winterfeld/ auff Dallmihn/ Sandow/ Hünerlande und Risenis Erbherr.

Die dritte Über-älter Mutter/ Mütterlicher Linien/ Frau Catharina Möllendorffen/ vom Hause Dargelüs.

Der vierdte Über-älter Vater/ Mütterlicher Linien/ Herr Tietke Hobe/ auff Wasstow Erbherr.

Die

Die vierdte Über-älter Mutter / Mütterlicher Linien / Frau Metta von Strahlenborffen / vom Hause Goldenbeh.

Die übrigen Ahnen Mütterlicher Linien sind / die von der Lüben & von Bahrenhop und Zelfow / die Behren von Nußrow / die Hahnen von Kuchelmüß / die Behren von Wehrder / die Ditten von Werlen / die Oldenburgern von Wietegest / die Blumenthal / die Driebergen von Spreng.

Aus diesen vornehmen Alt-Adelichen Häusern ist der wohlseelige Herr LandRath entsprossen / und als ein einiger Sohn auff dem Fürstlichen Pfandhoffe zu Satow den 30. Januarii des 1621sten Jahres an diese Welt geboren / darauff auch den 10. Februarii bey fürnehmer Christ-Adelicher Versammlung getaufft / dar durch seines Erbtheils in Himmel versichert worden. Ist demnach dieses als ein köstliches Kleinod und Gnaden-Geschenck von Ihme stets estimiret, deßwegen Er auch von Anfang her sich seiner Vorfahren Tugenden zu conformiren höchstes Fleißes bearbeitet.

So bald Er das Sechste Jahr erreicht / haben die Adelichen Eltern / als welche wohl wußten / daß dem grossen Gott nichts angenehmeres geschencket würde / als wann sie die Ihnen einzig

verliebene Ehepfanze in reiner Gottesfurcht und allen anstehenden Qualitäten erziehen ließen/ deßwegen grosse Vorsorge getragen/ und zu der Aufsicht des dortigen treusleißigen Predigers Pauli Rossovii, vermittelst eines gelehrten Praeceptoris anvertrauet.

Ob nun gleich sein wohlseel. Herr Vater An. 1631. den 2. Aprilis und also seinen anwachsenden geratenen Sohne/ viel zu frühzeitig entrissen wurde: So continuirte dennoch die mit Christlichen Tugenden und besondern guten Verstande reichlich gezierte Frau Mutter, in ihren betrübten Witbenstande die fleißig angefangene Information zu Satow. Als aber die Kriegsflammen allezeit mehr und mehr umb sich fraßsen/ und die Sicherheit dem Lande benahmen/ begab Er sich nebst seiner Frau Mutter nach Rostock als das überbliebene Asylum, woselbst Er der Unterrichtung des umb Kirchen und Schulen wohl meritireten Mannes Joachimi Banners in Gesellschaft zweyer Gebrüder von Bassevis und Spefienen übergeben worden/ auch unter seiner Institution die Fundamenta der Lateinischen Sprachen/ zusamt denen disciplinis humanioribus dermassen geleet/ daß Er (laut seiner eigenen öfftern Bekäntnuß) dieses gelehrten getreuen Mannes Fleiß niemals mit gnugsamer Erkant-

ligkeit verdanken können/ dabey beklaget/ daß Er vor der Zeit seiner Gottesfürchtig erspriesslichen Information beraubet were.

Anno 1639. wolte sein Kindlicher Respect seiner Frau Mutter die beschwerliche Wirtschafft alleine nicht auffbürden/ sondern begab sich vielmehr Ihr unter die Arme zugreifen/ wieder nach Satow/ setzte aber seine rühmlich geführte Studien nicht bey seite/ sondern ließ sich das Studium Historicum und Publicum dergestalt angelegen seyn/ daß Er auff Generereuses Einrathen seel. Herrn General Majeurs und Commendanten Lohausen / mit nicht geringer unverdrossenen Mühe den Curtium de Rebus gestis Alexandri Magni ins Teutsche zu übersetzen ansing/ so aber durch viele einfallende Behinderungen in etwas nachbleiben mußte / biß Anno 1653. diese höchst nützliche Arbeit durch öffentlichen Druck der Welt könte fürgezeiget werden: Wodurch Er denn seinen Nachruhm der Welt rühmlichst perenniret hat.

Anno 1643. den 27. Novembr. bewarb sich der wohlseel. Herr Land Rath auff fleißiges Einrathen seiner Frau Mutter und nächsten Anverwandten / umb die damahls Wohlgebohrne Jungfer Ilse von Derzen/ seel. Herrn Caspar von Derzen/ vom Hause Roggow Eheleiblichen

älti

ältisten Tochter/ weil solche aber noch in ihrer zarten Jugend/ Er vor sich selbst auch noch nicht geruhig seyn künfte/ Er hette dann sich weiter in die Welt velut cosmopolita begeben/ als fassete Er die höchstlöbliche Resolution, sich durch Besichtigung frömbder Länder/ Herrschafften/ Gebräuche und Sprachen besser zu perfectioniren.

So richtet Er dieses sein rühmliches intent im Junio des 1644sten Jahres recta über Hamburg auff Holland/ seine Studien in der berühmtesten Universität Leyden unter den Weltberuffenen Doctor Scotano zu erwünschten Ende zu bringen willens/ worzu Er denn/ den damals bevorstehenden Winter destiniret hatte/ aber auff erhaltene Ordre der lieben Seinigen/ ward die Französische Reise vorgenommen noch im Septembr. des 1644sten Jahres/ gelangete auch darauff im Octobr. zu Paris als einen confluxu totius mundi glücklich an/ allda in der angenehmen Compagnie seel. Herrn Friedrich Barnevizen und Doct. Sculteti 3. Monate persistirend, nach Orleans sich zu wenden entschlosse: woselbsten Er/ durch die Thyme von den gnädigen Gdt sonderlich verliehene scharffsinnige Gelerntigkeit und unermüddenden Fleiß/ in kurzer Zeit eine grosse Capacität in der Französischen Sprachen/ auch allen Rittermäßigen Exercitien erwurbe/ und von dannen sich

bege-

begebend die kleine Tour auff der Loire nach Angiers verrichtete: Endlich begab Er sich über Lyon nach Geneve als eine unvergleichliche Schule aller anständlichen Ritterlichen Übungen/ sich so wohl in allen Exercitien als der Französischen Sprachen nebst einen Anfange der Italianischen fertig zu machen.

Ob nun gleich der grosse Ruhm von dem Unvergleichlichen Italien Ihn dermassen eingenommen/ daß Er sein nach hohen Dingen strebendes Gemüt nicht leicht vö dessen perlustrirung abhalten können/ so brachte Ihn doch der Kindliche Gehorsam zusambt einen verliebten Verlangen der Mütterlichen Ordre zu folgen wieder auff die Rückreise.

Welche Er denn Anno 1645. im Augusto antrat/ und en passant die meisten Schweizerischen und am Rhein belegene sehenswürdige Städte und berühmte Plätze durchreisete/ auch folgendes im Octobr. gesund und vergnügt bey den Seinigen arrivirete/ und der Frau Mutter in ihren habenden Processen und Wirthschafft müglich an Hand gieng.

Biß Anno 1646. den 10. Julii des Wohlseel. Herrn Land: Raths vorbenandtes Ehegelübde mit seiner verlobtē Herzliebsten in benseyn grosser Christ-Adelicher Gesellschaft auff ihren Vä-

terlichen Stamm-Hause zu Roggaw durch die
 Priesterliche Einsegnung fenerlichst vollenzogen
 ward. Doch musste der wohlseelige Herr Land-
 Rath die Bitterkeit in seinem Ehestande erfah-
 ren/ als durch absterben seiner herzlich geliebten
 Frau Mutter Er in eine betrübte Traur nicht
 lang nach der Hochzeit-Feyer gesetzt ward/ a-
 ber darben durch Hinterlassung ihres Mütterli-
 chen Seegens (als wessen sie Ihn kurz zuvor
 durch Ihre letzte Worte mildiglich versichert)
 tröstlich auffgerichtet worden/wie wohl nun die-
 se von GOTT ersehene Heyrath gednhen/ mit
 was ungemainer herzlichem Zufriedenheit und
 Vergnügen die verehelichte sich geliebet und be-
 gangen / kan einem jeden des Ortes / da sie ge-
 wohnet nicht unverborgen seyn/ von der betrüb-
 ten Frau Witben aber niemahls gnugsam be-
 schrieben werden/ gnug ist es/ daß zwischen bey-
 derseits Eheleuten ein rechtes Exempel gewünscht
 friedfertiger Ehe jederzeit gewesen / darinnen
 gleichsam eine Seele und ein Herz in zweyen Lei-
 bern ist gespüret worden. Deswegen denn auch
 die Hinterbliebene betrübte Frau Witbe den
 Verlust Ihres Herzliebsten Ehe-Herrns mit
 unvergleichliche Schmerzen desto mehr bejam-
 mert. In wehrenden Ehestande hat auch Gott
 den wohlliceligen Herrn Land-Rath seines Wun-

sches

ches und versprochenen Ehe. Seegens völlig ge-
wehren wollen/ und die allerseits Eheleute mit
Nicht lebendigen Söhnen und dreyen Töchtern
Väterlichst begnadet.

Darvon drey Söhne / als die wienland
Wohlgebohrne Herren Gaspar Friedrich und
Hans Christoff nach rühmlichst verbrachten
drey Jährigen Studien auff der berühmten Uni-
versität zu Rostock / darauff erfolgten drey Jäh-
rigen Peregrination, auch in ihrer benderseits zu
Anfangs angetretenen Lieutenants Charge, in-
nerhalb halben Jahres frist durch die hitzige
Krankheiten den Ihrigen bekümmertlichst ent-
rissen / in der besten Blüte Ihrer Jugend die
Schuld der Natur bezahlen mussten: und Otto
Hartwich so noch vor erreichtem zweitem Jahre
dieses zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Die übrigen aber / als die Erste Frau Ca-
tharina Delegard / so zwar Anno 1668. dem
Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Augusto Julio,
von der Kettenburg auff Wüstenfelde / Ehelich
bengeleget wurde / anizo aber den Ihr in einem
Jahr zugestossenen schmerzlichen Verlust Ih-
res herzlieben Mannes und Vaters kläglichst
betrauret / nun zu einer seufftenden Witbin ge-
diehen. Die andere Frau Eva / welche Anno
1675. dem gegenwertigen Wohlgebohrnen Herrn

Christoff von Lauhow / auff Teschaw und
Pohnsdorff Erbherrn durch Priesterliche Co-
pulation Ehelich zugefüget worden.

Der dritte Georg Hinrich/

Die vierdte Anna Ischen/ so dem Klo-
ster Leben sich devoviret.

Der fünffte Helmuth Joachim.

Der sechste Gustaff Adolph.

Der siebende Christian Wilhelm.

Der achte Carol Diedrich.

So alle den Ihnen viel zu zeitig zugestosse-
nen Unglücks Gewitter fast schwerlich wieder ste-
hen können/ sondern ihres Schmerzens Linde-
rung Kindlich von dem grundgütigen Gott er-
warten/ der Ihnen auch wolte Väterlichst be-
stehen und ihrer Vorfahren Tugenden an ihnen
nicht erleschen/ sondern vielmehr solche in Ihnen
rühmlichst fortpflanzen lassen.

Anno 1653. transferirte der wohlseelige Herr
Land-Rath auff vielfältig unablässiges ansuchen
seiner Frau Schwieger-Mutter Schwester des
wenland Wolgebohrnen Frauen Delegard von
Penken/ Frau Witben von Passowen / seine
Wirtschaft auff das Ambt Kriviz/ ward auch

nach

nach deroselbē bald erfolgte Hintrit ihres Testaments zu Folge neben dem preißwürdigen Manne dem wienland Wohlgebohrnen Herrn Herrn Günther von Passowen / zu ihres seeligen Herrn Sohns Kinder Teutscher Güter nemblich der benden Fürstlichen Aempter Lübitz und Krivit / Vormund verordnet / unerachtet derer dem wohlseeligen Herrn Land-Rath schon vorhin obliegenden dreyen schweren Vormundschafften / als der Roggowischen / Bier Eckischen / Penzischen / zusambt seiner eigenen mühsamen Güter Administration, weßwegen Er denn sich auff einmahl aller Ergezlichkeit entsagen / und aus blosser dienstfertigen Aufrichtigkeit sich in die größste Mühe und Gefahr nebst schwerer Verantwortung setzen muste / dennoch hat Er durch Gottes grosse verliehene Gnade auch seine unermüdende Sorgfalt und zu allen Sachen geschickten Capacität / sich aller diesen obbenannten beschwerlichen Verwaltungen rühlich abgeholfen / so daß niemand fast unbekand seyn könne / wie treulich und gerne Er mit deme Ihme verliehenen Pfündlein seinen Gott und neben Christen gedienet / allen Eigen-Nutz / Falschheit und wissentliche Ungerechtigkeit gemieden / vielmehr mit unsäglichen Reisen und Kopffbrechen dem Vaterlande zu dienen sich jederzeit gestlissen.

Ob nun gleich der wohlseelige Herr Land-
Rath obgenandter Processen und Vormund-
schafften wegen/ die Müsse zu steter Abwartung
Fürstlicher Dienste nicht haben können/ ist Er
dennoch von dem Durchläuchtigen Fürsten und
Herrn/ Herrn Gustaff Adolph/ Herzogen zu
Mecklenburg/ Fürsten zu Wenden/ Graffen zu
Schwerin/ der Lande Rostock und Stargard
Herrn: Unsern Gnädigsten Hochfürstl. Durch-
läuchtigkeit Herrn zu Güstrow/ Anno 1660. zu
einem Rath vom. Hauß aus gnädigst bestellet
worden; Wie aber des wohlseeligen Herrn
Land-Raths scharffes Judicium und ungemeine
Capacität Ihn zu höhern Dignitäten und Emplo-
yen zu erheben erfordereten/ haben ietz gedachte
Hoch- Fürstliche Durchläuchtigkeit Ihme die
Charge eines Cankelen Directoris gnädigst an-
tragen lassen/ worzu Er sich dann unterthänigst
resolviret/ und diesem seinen schweren Amte
dermassen vorgestanden/ daß dero Endes Män-
niglich seine grosse Mühe und Arbeit in Untersu-
chung derer litigirenden Parthenen Gerechtig-
keiten/ unentfallen seyn kan. Mitlerweile Er die-
sen ansehnlichen Functionen rühmlichst fürgestan-
den/ ist der wohlseelige Herr Land-Rath auch
noch zu vielen wichtigen Verschieffungen an
Chur- und Fürsten nützlich employret worden.

Bisß

Hym Wiß etwa Anno 1662. im Martio die ansehnliche Land-Raths Würde/ worinnen Er viel besorgende difficultäten ersehend/ sich deren gerne befrenet gesehen/ nach sehr vielen Anhaltungen/ auffgetragen / auch von Ihme angenommen worden. Mit was Fleiß/ Aufrichtigkeit/ Treu und Sorgfalt Er diesem seinem mühsamen Amte fürgestanden/ mit was kluger Conduite Er alle seine fürhabende Actiones begleitet / solches wird zweiffels ohne denen danckbaren Gemüthern dermassen beywohnen/ das überflüssig erachtet wird/ es weitleufftig darzustellen/ und wird gnug seyn/ wenn man nur dieses hinzuthut/ daß Er die Gerechtigkeit und Wahrheit nicht nach Affecten, sondern gerade zu/ jederzeit administriret/ und solte Er gleich anderer Neid auff sich geladen haben.

Wenn wir nun auch des seligst in GOTT ruhenden Herrn Land-Raths übrigen geführten Wandel betrachten/ finden wir in Wahrheit/ daß Er ein rechter Glaubens-Kämpffer gewesen/ seinen GOTT mit so inbrünstigen Enfer stetigst angeflehet/ daß auch seine Ihn auff Reisen begleitende Leute die tief und oft geholten Seuffzer nicht gnugsam beschreiben können; Wie feind Er allen Stolz und Hoffart gewesen/ auch mit was Ernst Er alle falsche Verstellungen gemie-

den/

den/ solches bezeugen theils seine demüthige Geberden/ theils wissens auch die/ so seiner genauern Umbgänglich genossen. Seine Mildigkeit von deren Ihme von Gott verliehenen Güter bekennen/ so wohl Geist- als Weltliche/ auch insonderheit seine eigene Unterthanen/ als welche schmerzlich klagen/ daß sie einer so frommen milden und beschützenden Obrigkeit gar zu frühe müssen beraubet seyn/ und were noch viel von seiner sonderbahren Pietät zu sagen/ daß nemlich Er mit solcher herzlichlichen Devotion seine Haus und Kirchen Andacht verrichtet/ sich zum wenigsten alle Jahr 4 mahl mit seinen Gotte versöhnet/ und im Beichtstuel mit unausprechlicher Zerknirschung des Herzens die heilige Absolution erhalten/ welches auch noch 3. Wochen vor seinem seel. Ableben andächtig gechehen/ solches nur kürzlich zu berühren/ were dem Verdienst dieses theuren Mannes gemäß/ wenn nicht die Zeit und Ortes Gelegenheit uns die Seegel einzustreichen annahmeten/ wollen also nur kürzlich von seiner Kranckheit und zum seeligen Absterben Christliche Zubereitung uns informiren.

Hat sich derowegen seine Kranckheit vor etwa drey Wochen vorhero/ mit ungewöhnlichen Beschwerden/ als traurigen Vorboten des nachfolgenden schweren Verlustes/ zu erst spü-

ren

ren lassen/ da denn der wohlseelige Herr Land-
Rath diesen vorzukommen Ihr Hoch-Fürstl.
Durchl. Leib Medicum sorgfältigst consuliret/ a-
ber wegen erfordernde Landes Affairen seiner
Cur nicht recht stille abwarten können/ wie denn
auch/ da die traurige Zeitung von der betrübten
Feuers-Brunst zu Rostock Ihme zu Ohren ge-
bracht/ Er sein mitleidiges und jedermann auch
dieser guten Stadt zu diensten gestiffenes Ge-
müth nicht von der Bessprungung derer Noth-
leidenden abhalten wollen/ sondern ob vielleicht
durch einige heilsame Rathschläge Er Ihnen (da
Er doch das seinige schon salviret gewust) an
Hand gehen könnte/ dahin geeilet / allen Fleiß zu
Erlöschung der wilden Flammien angewand /
Montags war der 13te Tag des August Monats/
wie Er fast wegen überhand nehmender Leibes
Schwachheit / sich wieder nach Hause begeben
wollen / aber Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. auff
dem Wege Rencontrirer, hat Er sein Ende bey sich
abnehmend / als gleichsam seine letzte Schuldig-
keit in Auffwartung bey seinen Grädigen Lan-
des-Fürsten und Herrn zu erweisen/ sich wieder
nach der Stadt gewendet/ und erst Diensttages
fast sehr kräncklich bey den Seinigen angelanget/
ob nun gleich so fort nach Ihrer Hoch-Fürstl.
Durchl. Herrn Leib-Medicum gesandt/ der selbe

J

auch

auch ungesäumet heraus zu kommen Erlaubnuß erhalten/ hat Er die Krankheit aus einem Nieren-Geschwöll zu seyn/ judiciret und diesen beschwerlichen Zufalle vorzubeugen/ in Verordnung dienlich heilsamer Medicamenten allen Fleiß angewendet/ welche am Donnerstage so guten effect von sich spüren ließen/ daß man gute Hoffnung von seiner Genesung schöpfen können/ so hat doch leider! unerachtet solcher sorgfältigen Cur/ auch der lieben seinigen aller ersinnlichen Wartungen/ die Schwachheit über Bemuthen also zugenommen/ daß man/ wegen der abwechselnden grossen Schmerzen/ dardurch seine sonst starke schöne Natur unterbrochen/ an seinen Leben anfangen müssen/ leyder! zu zweiffeln/ welches Er auch selbst mit seinen herrlichen Sterbens Reden und Gedancken fast sehr bekräftiget/ in dem Er sein Hauß/ durch eine förmlich gefasste disposition und solennes Testament förder-sambst zu beschicken/ bedacht war/ umb sich denen Irdischen Gedancken vollkömlich zu entschlagen/ und mit dem Heiligen Leibe und Blute Christi freudig zuvereinigen/ sich dardurch zu einem sanfft-seeligen Ende zu beqvemen/ welches der seeligst entseelte Herr Land-Rath auch mit so beständigen Verstande und Wunder flugen An-schickung vollendet/ daß Er flugs darauß seinem

Tit.

Tit. Herr/Beicht-Vater seine Beichte mit aller
 bewesenden Verwunderung Bemuth und son-
 derbahren Glaubens-Freudigkeit vorbrachte/
 auch das theure Pfand unserer Seeligkeit des
 Leibes und Blutes Jesu Christi mit höchsten
 Freuden seines Herzens annehmend: danckete
 darauf seinen Gott und sprach: Gott sey gelobet
 für seine Güte/die Er mir auch hierinnen seinen
 unwürdigen Knechte erwiesen hat/ nun soll mir
 kein Irdisches in meine Gedancken mehr köm-
 men/ und wil mich alleine schieß/meinen Jesum bey ei-
 nen seeligen Ende mit tausend Freuden zu küssen/
 und ewig/ ewig zu umbfahen: Ließ darauff alle
 seine herzliche Kinder für sich fordern/ segnete sie
 alle Väterlich/ so wohl an als abwesende auch
 seine Kindes Kinder/ mit höchster Vermahnung
 zur beständigen Liebe/ unverbrüchlicher Einig-
 keit auch allen Christ-Adelichen Tugenden/ und
 befahl sie nebst seiner hinterlassenen höchstbe-
 trübten Ehe liebsten (als deren hierob empfin-
 denden Schmerzen Er höchligst bedauerte) dem
 Schutz un Vorfarge Gottes getreulich/ wand-
 te sich hiernächst zum Gebet/ befahl seine gläu-
 bige Seele in die Hände Jesu Christi und seuff-
 zete unauffhörlich; Komm du schöne Freuden
 Krone bleib nicht lange. Jesu meine Freude
 Jesu meine Liebe. Continuirte mit aller umbste-

Ii

henden

henden grossen Verwunderung nicht alleine der
 Hn. Hn. Hn. Prediger (als deren drey bey Ihm
 waren) gemachte Andachten/ sondern führete
 auch selbst von der Freude des ewigen Lebens/
 den letzten Todes Kampff &c. Ganz merckliche
 Reden/ woraus sein zum Abschied begieriger
 Geist gnugsam könnte gespüret werden/ und war
 solches desto mehr zu verwundern/ das bey so
 kurzer Kranckheit sein Leib fast biß zum sterben
 abgemattet/ dennoch sein Verstand so frisch und
 gesund war/ daß auch bey gesund und frischen
 Tagen sein Muth nie grösser konte gespüret seyn.
 Sonderlich aber war in acht zunehmen das
 herzlichliche Vertrauen zu seinen Seeligmacher/
 als worinnen Er sich versicherte/ Er würde Ihn
 keines unsanfftē/ sondern ganz säuberlichen To-
 des sterben lassen/ denn sprach Er/ dessen bin ich
 versichert/ und der Ausgang wirds lehren/ den-
 noch erbot Er sich ganz willig alles zu ertragen/
 was ihme Gott aufflegen würde/ ja wündschete
 noch eine Prüfung seines Glaubens bey den letzte
 Todes-Kampf zu den Ehren Jesu aufzuhalten.
 Da Ihme auch kurz vor seinen seeligsten Abschie-
 de von denen anwesenden Herren Predigern des
 Gedächtniß Jesu erinnert und gefragt ward.
 Ob Er auch Jesum noch fest in seinen Herzen
 hette/ antwortete der wohlseelige Herr Land-

Rath:

Rath: Ach! was anders? von meinen Jesu soll mich auch der Todt nicht scheiden: und abermahl/ ob Ihme gefiele etliche Sterblieder zu singen/ gab Er seinen genehmen Willen mit lächelnden Munde und freudigen Gebärden/ fast von Freuden ganz entzücket zu vernehmen: und ward auch sein Herz darob so sehr und innerlich erquicket / daß sein Vergnügen in Empfindung der Himmels-Freude an seinen muthigen Anzeigungen Augenscheinlich konte vernommen werden. In solcher Glaubens Beständigkeit freudig und unverändert beharrend/ entschlief endlich der wohlseelige Herr Land-Rath/ ohne einige Mißgebehrde / bey voller unverrückter Vermunft/ nach empfangenen Kirchen-Seegen/ unter den inbrünstigen Gebeth der Umstehenden/ auff das theure blutige Verdienst Jesu Christi seines Erlösers/ sanfft und seelig am 19. Augusti war der Sonntag der Thränen Christi zu 11. Uhr Mittags seines Alters im 57sten Jahre.

Ist demnach diese hochtheure Seele / nach dem sie hier Ritterlich gerungen/ dennoch nach erhaltenen Siege freudig zu Gott eingedrungen: und können wir dem abgelebten Hoch-Nadelichen Körper in der Erden nichts höhers noch angenehmers/ als eine sanfft-seelige Ruhe anwünschen/ biß das dermaleins die Edle/ und

aniezo bey GOTT triumphirende Seele an jenen
 grossen Gerichts-Tage sich mit dem verweseten
 Leibe vereinigen/ und denn vollkõmmlich der be-
 reiteten unaussprechlichen Freuden geniessen
 wird: wir aber wollen dem seel. Herrn Land-
 Rath noch in der Erden danken/ vor so viel und
 rühmlische Dienste dem Publico erwiesen/ auch
 sein Tugendvolles Leben zum wahren Exempel
 Christlicher Nachfolge dienen lassen/ und der
 Hinterbliebenen höchst-betrübten Frau Witben
 den Trost und Gnade GOTTes zu Linderung
 Ihres kläglichen Schmerzens/ denen Trauri-
 gen Herren Söhnen/Frauen und Jungfer Töch-
 tern die Vorsorge und Bekleidung des von dem
 hochseel. Herrn Land-Rath Ihnen so oft und
 tausendfältig erbetenen Seegens/ uns sämptlich
 aber eine GOTT gelassene Nachfahrt an unsern
 seel. Sterbstündlein von Herzen anwünschen/
 und solches bekräftigen mit einẽm
 gläubigen Vater Unser.



S Koffer Lebsten/ müßet Ihr
Eilen so geschwind von hier?
In des lebens rühmlichst Wallen/
Durch den Tod so schleunig fallen?

O Ihr Landes. Seul/ und Ruuff!

Müssen dann in vollem Lauff/

Alle hochgezierte Gaben

Bei **ES** ist ihr Endschaft haben?

Der Frau Landrathinnen Schmerz/

Wil **JH** brechen gar das Herz.

Und die ädle Kinder klagen/

Wollen schier für Lende zagen.

Nicht so/ Hochbetrübte Schaar

Strauchelt/ falltet nicht so gar.

Sehet aus den Sünden-fällen/

Ziel **ES** zu den Himmels-Wellen.

Seines Amptes Nutzbarkeit/

Ist bekant der Ewigkeit.

Da **ES** fiel zum Todten Orden/

Ist **ES** erst recht groß geworden.

IESUS war sein Himmels-Well/

Zu **JHM** kam **ES** Glaubens-schnell.

Wann die Lebens Nähe drückte/

IESUS Trost **JHM** bald erquickte.

Kan

Kam herbey der Sünden>Last/
Hat ER weder Ruh noch Rast;
Bis die Trostes-Quelle labte/
Und der Seelen Angst verjagte.
Drückte JESUS Kreuzes Joch/
In Gedult trug ER es doch;
Wuste das auff Kreuzes Leiden/
Folgen würde Himmels-Freuden.
Solche Freude spüret schon
Seine Seel/ umb JESUS Thron.
Iht GJE ruhet mit Ergötzen/
In viel tausend Himmels-Schätzen.
Diß Frau Witbe lasset seyn/
Eine Lindrung Ihrer Pein.
Sie nur ruh' in JESUS Willen/
Alle sorgen wird er stillen
Und D ädle Kinder Crohn!
JESUS Trost ENGH stets beywohn;
Laß des VATERs letzten Seegen
Kräfttig seyn auff euren Wegen.
Eures Vaters Tugend-Glanz
Scheine an ENGH hell und ganz;
Das der hoher Lehsten Stamme/
Stets an Ruhm und Tugend flamme.

Wünschet auffrichtigst
Lorenz Hill/ Pastor.

Der Christl. Gemeine zu Dasse.

Ewiger Ruhm/
in
Einer
Abdankungs-Rede
Bey den
Begängniß
Des wienland
Wollgebohrnen Herrn

Herrn Hans

Friedrich von Lehsten/

Fürstlichen Mecklenburg-Güstrowischen Wohl-
meritirten Land-Rath.

Wardow/ Dölitz/ Boddihn/ Wesselsdorff/
Kisdenor und Schönor
Erbherrn.



Fürgestellet
von

Philipp Kühn von Bassewitz.



Rostock/

Gedruckt bey Jacobus Kiecheln/ E. E. Rath's-Buchdr.

Abdankungs-Rede.

I. N. D. N. J. C.

Wohlgebohrne/ Hoch- und WohlEdle
WohlEhrwürdige/
Insonders

Hochgeehrte Herren/

Wie auch
Wohlgebohrne/ Viel-Ehr und Zu-
gendreiche

Frauen und Jungfrauen.



Enricus König in Franck-
reich/ stellte dergestalt sein
Leben und Wandel an/ daß
Er Acht Stunden zum be-
ste/ Acht zum lesen/ und Acht
zur Leibes Erquickung und
Republicque zum besten Em-
ploirete/ wenn Er zu Tisch
saß/ wurden Ihn drey Tel-
ler fürgeleget/ auff den ersten ein Crucifix, mit die-
ser Überschrifte/ cibus Cordis, eine Speise des
Herzens/ auff den andern ein Buch und diese

Abdankungs-Rede.

Worte/ *cibus mentis*, ein Speise des Gemüths/
auff den dritten Brod/ und darben geschrieben
cibus ventris ein Speise des Leibes/ mitten über
der Taffel hing ein Lerche im Vogelbaur / mit
diesen Denck- Spruch *Cælum eane, terram tace*,
Singe mir von Himlischen und verschweige das
Irdische / welches in Wahrheit für eine Richt-
schnur des Menschlichen Lebens / darin nichts zu
verbessern / zuachten / und ihnen diß an so grossen
Monarchen zu seinen steten Nachruhm dienen /
auch einen jeden so nur darnach sein Leben insti-
tuiret / Gott und Menschen gefällig macht / und
die höchste Vergnügung in seinen Herzen erwe-
cken wird / es war ein König / der eine schwere
Last / als ein grosses Reich / und viel Leute zu re-
gieren hatte / aber dennoch wandte Er die meiste
Zeit auff das Gebeth und Andenckung des To-
des / reiflich gnug erwegend / daß wenn man
durch jenes des Höchsten Gnade erwerben / das
übrige wohl mußte einen glücklichen Fortgang
gewinnen / und alle Anschläge zu Sein und der
Unterthanen besten hinaußschlagen / dieses aber
mußte mit Todes Gedancken unterhalten wer-
den / ja mitten unter der Glückseligkeit sollte man
daran gedencken / welches endlich alle Irdische
Wohlfarth endigen und das Menschliche Leben
beschliessen werden.

Wir

Abdankungs-Rede.

Wir sehen anjesez hier / Leider! vor uns den Iwenland Wohlgebohrnen Hn. Hans Friedrich von Lchsten / Fürstl. Mecklenb. wohlmeritirten Land-Rath an welchen auch der Todt seine Grausamkeit / da Er mitten im Schoß des Glücks und der Ehrn saß / bewiesen / und wir nicht mit geringern Fug sagen können / daß / was von diesem Potentaten geredet worden / wir auch zu seinen Nachruhm in der Welt uns in vielen vorzustellen haben / dann die Tugend lobet sich selbst / und bedarff nicht frembder Mund / oder Feder / Sie herauß zustreichen / ja wenn ich solches vollkömlich zu präsentiren mich unterstehen wolte / würde ich mehr der Sonnen Glanz verdunkeln / als vermehren / doch dasselbe zuerinnern / was Weltkündig / und Er im Leben seiner uhralten Familæ zum sonderlichen Zierrath / bey jedermänniglich durch seine eigne Qualitäten und Geschicklichkeit erworben / so gab sein unkräfflicher Wandel gnugsam an den Tag / daß ER der Pietät und Gottesfurcht ganz ergeben / und wie ER im lesen und beten seine höchste Zufriedenheit suchte / ließ ER auch nichts ermangeln / was zu Gtts und dessen Ehre dienen könnte / Kirchen und Gtts-Häuser war ER ein zuverlässiger Patron und Versorger / und ist aus dessen gegen sie erwiesene Freygebigkeit gnugsam offenbahr /

daß

Abdankungs-Rede.

daß ER sich dero Conservation hat möglichst angelegen seyn lassen/ weßhalben Sie denn auch diesen unschätzbaren Verlust höchst beklagen / wie dann umb folgendes König Henricus die übrige Zeit des Tages insonderheit der Republicque zum besten angewendet/ so ist dem ganzen Land bekant / mit was vor Mühe und Sorgfalt/ ER dessen Nutzen erfordert/ auch ben diesen gefährlichen Troubeln mit so vielen affairen dem Vaterlande zum besten/ und seiner anbefohlnen Charge ein Gnüge zuthun sich überheufft / das Er fast Tag und Nacht zu arbeiten / und wie denn nun ein Gemüth von reiffen Verstand und hohen Esprit, von fürnehmen ~~Saupt ER~~ für andern gesucht und estimiret wird/ so ist Er auch nicht in geringe Gnade bey Ihro Durchläuchtigkeit unsern Gnädigsten Fürsten und Herrn gekommen/ daß sie denselben Capabel befunden/ seines Raths sich zum öfftern zubedienen / und die fürnehmsten Expeditiones JHM zu deferiren, daß also wenig oder gar nichts zur Leibes Erquickung überblieben/ doch/ anderer Last/ war JHM eine Lust / weil ER in seiner Arbeit ruhe / und im Fleiß Vergnügen fand / und wie viel dann nun die Speise des Gemüths herrlicher ist / als des Leibes/ so hielt Er auch davor / daß Er demselben mehr als dem Leibe schuldig wäre / und zu

Schlichter

erwei-

Abdankungs Rede.

erweisen/ mit was vor unverdrogner Treue Er
denenelben ergeben / die Ihre confidence zu
JHM nahmen/ ja Er vergaß seiner eigenen
Wohlfarth/ und dienete andern/ nicht wie jener
Philippus König in Macedonien, welcher in der
Freundschaft mehr auff den Genieß sahe/ als
seinem Freunde Treue zubeweisen/ sondern hat
sich stets dahin beflissen/ daß ER mehr ins Werck
gerichtet/ als man von Ihm begehret/ oder ver-
muthet/ denn/ dessen Freund ER war/ war Er
aufrichtig/ und wird ein jeder gestehen müssen/
die Seiner Conversation nicht ohne dero sonder-
lichen Auffnehmen genossen haben/ daß Sein
Gemüth/ ohn allen Schein der Falschheit/ jeder-
mann treu und zugethan gewesen/ könnte auch al-
so endlich das Ende nicht anders/ als mit einem
vergnügten Ausgang gekrönet und beseeliget
werden/ weilm in allen seinen Thun der Höchste
der Anfang/ die Weißheit der Führer/ und das
Ziel der gemeine Nutz: wes halben ER denn
auch bey seinen Absterben Sich billich mit dem
Weltweisen Braxillo hat erfreuen können. Die-
ser/ als Er so fleißig auff seiner Todtbette von
den Rath der Stadt besucht worden/ ist in diese
Worte herauß gebrochen/ Er freuete sich über
viererley/ als Erstlich über sein gut Gewissen/

zum

Abdankungs-Rede.

zum andern/ daß Er sehe/ daß so vornehme Leute sein Absterben beklagen/ drittens das Er nun in die 60. Jahr der Republic und guten Freunden zu dienen sich beflissen/ und vierdtens/ daß ER einem jeden seine schuldigste Ehre und respect erwiesen/ hat also geschlossen und hinzugethan/ daß Er nicht stürbe/ sondern sienge erstlich an zu leben.

Wie denn nun unser seligst verstorbenen Herr Land-Rath diesen allen dermassen eine gnüge vollkömlich erwiesen/ daß ER entweder keinen über sich/ oder wenig seines gleichen wird hinterlassen haben/ so haben sich auch dessen die höchstbetrübte Hinterbliebene zugetrösten/ daß/ sicut virtus post funera vivit, gleich wie die Tugend nach dem Tode lebet/ auch dessen Nahmens Gedächtnuß wird stet und unverwelcklich ~~in~~ be-
dauret werden. Von Ihr Durchleuchtigkeit/ daß Sie einen solchen treuen Diener so zeitig verlohren/ von dem Land- und Ritter schafft/ daß sie in Ihrer Versammlung einen solchen Patrioten und Stütze des Vaterlandes nicht mehr sehen und hören/ von denen die Ihre Zuflucht zu Ihr-
nahmen/ daß Sie eines wahren Freundes in der Noth jeko beraubet/ und dann von den seinigen und Anverwandten/ daß der Glanz Ihrer Familie dahin/ ein theil ihres Herzens hinweg

geris-

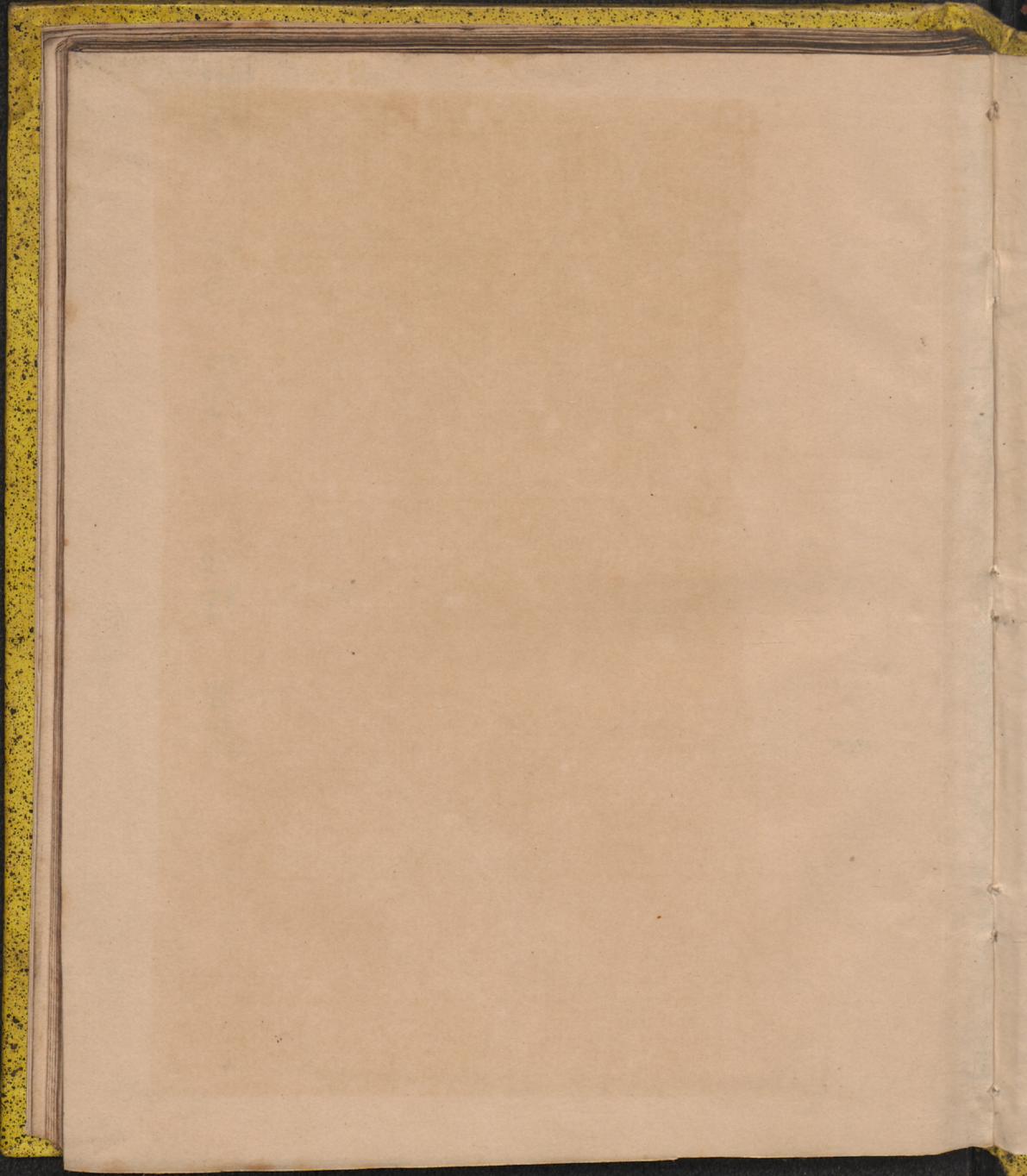
Abdankungs-Rede.

gerissen/ und ich kan also billig schliessen/ und sagen/ trauret alle Einwohner/ beklaget diesen höchstschmerzlichen Hintritt/ denn es ist ein grosser in Mecklenburg gestorben.

Daß sie nun allerseits hochzuehrende Anwesende/ Ihre Condolenz und Affection gegen den seligst Verstorbenen zu contestiren, in Versäumung dero wichtigen Geschäfte/ denselben biß an sein Ruhe-Kämmerlein zubegleiten/ so viel Zeit abbrechen wollen/ erkennet die höchstbetrübte Frau Witbe/ und allerseits Leidtragende mit hohen un schuldigen Danck/ erwartend nur von ihnen einige Occasion, es gegen einen jeden/ nach Möglichkeit zu demeriren, worzu ich dann in dero Rahmen glücklichere Fälle wünsche nach vollbrachten Reich-Ceremonien, dieselbe wieder ins Traur-Hauß einkehren/ mit dem/ was Drtes und Gelegenheit nach/ an Bedienung kan beygebracht werden/ vor lieb und willen nehmen mögen/ dienstlich ansuche/ auch die gütige Außdeutung dessen/ was gesprochen/ Ihnen bestens recommen-
dire.

So

Ullm



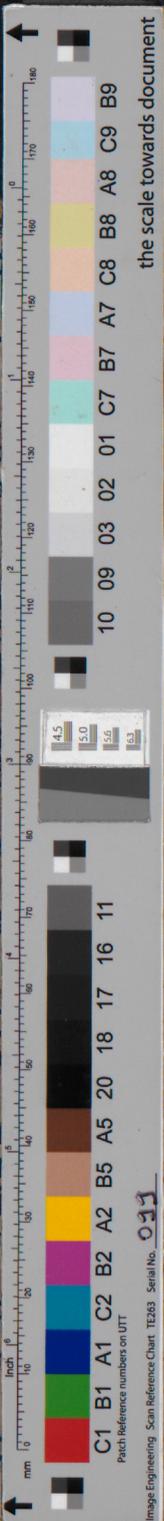


PERSONALIA.

ren lassen/ da denn der wohlseelige
 Rath diesen vorzukommen Ihr
 Durchl. Leib Medicum sorgfaltigst
 ber wegen erfordernde Landes A
 Cur nicht recht stille abwarten könn
 auch/ da die traurige Zeitung von d
 Feuers Brunst zu Rostock Ihme
 bracht/ Er sein mitleidiges und jede
 dieser guten Stadt zu diensten ge
 müth nicht von der Benschung
 leidenden abhalten wollen/ sondern
 durch einige heilsame Rathschläge
 Er doch das seinige schon salviret
 Hand gehen könnte/ dahin geeilet / a
 Erlöschung der wilden Flammien
 Montags war der 13te Tag des Aug
 wie Er fast wegen überhand nehm
 Schwachheit / sich wieder nach H
 wollen / aber Ihre Hoch Fürstl.
 dem Wege Rencontriret, hat Er sein
 abnehmend / als gleichsam seine lez
 teit in Auffwartung bey seinen G
 des Fürsten und Herrn zu erweisen
 nach der Stadt gewendet/ und erst
 fast sehr kräncklich bey den Seiniger
 ob nun gleich so fort nach Ihrer
 Durchl. Herrn Leib-Medicum gese

3

65



the scale towards document